Der schmetterling

Wilhelm Busch

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY OF CALIFORNIA.

Class

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Schmetterling.

Digitized by Google

Digitized by Google

Der Schmetterling

von

Wilhelm Busch.

Vierte Auflage.

München.

Verlag von Fr. Bassermann.

1907.

Digitized by Google

GENERAL

Alle Rechte vorbehalten.

Digitized by Google

LIBRARY
UNIVERSITY

Kinder, in ihrer Einfalt, fragen immer und immer: Warum? Der Verständige thut das nicht mehr; denn jedes Warum, das weiß er längſt, iſt nur der Zipfel eines Fadens, der in den dicken Knäuel der Unendlichkeit ausläuft, mit dem Keiner recht fertig wird, er mag wickeln und haſpeln, ſo viel er nur will.

Vor Jahren freilich, als ich eben den kleinen Ausflug machte, von dem weiter unten berichtet wird, da dacht ich auch noch oft darüber nach, warum grad mir, einem ſo netten und vorzüglichen Menſchen, das Alles paſſiren mußte. Jetzt ſitz ich da in ſanfter Gelaſſenheit und flöte ſtill vor mich hin, indem ich kurzweg annehme: Was im Kongreß aller Dinge beſchloſſen iſt, das wird ja wohl auch zweckgemäß und heilſam ſein.

187063

Digitized by Google

Mein Name iſt Peter. Ich bin geboren anno dazumal, als man die Fräuleins Mamſellchen nannte und die Gänſe noch Adelheid hießen, auf einem einſamen Bauerngehöft, gleich links von der Welt und dann rechts um die Ecke, nicht weit von der guten Stadt Geckelbeck, wo ſie alles am beſten wiſſen.

Daſelbſt in der Nähe liegt auch der unergründliche Grummelſee, in dem bekanntlich der Muddebutz, der langgeſchwänzte, ſein tückiſches Weſen treibt. Frau Paddeke, die alte zuverläßige Botenfrau, hat ihn ſelbſt mal geſehn, wie er den Kopf aus dem Waſſer ſtreckte; und ſcharf und liſtig hat er ſie angeſchaut, mit der überlegenen Ruhe und Kaltblütigkeit eines vieltauſendjährigen Satans.

Meine Mutter ſtarb früh. Der Vater und der brave Knecht Gottlieb beſtellten fleißig die Felder. Mein hübſches Bäschen Katharina führte die häusliche Wirthſchaft.

Da ich meinerſeits, obwohl ich ein ſtämmiger Schlingel geworden, weder zum Pflügen noch zum Häckerlingſchneiden die mindeſte Neigung zeigte, ſchickte mich mein Vater in die Stadt zu Herrn Damiſch, dem gelehrten Magiſter, der mich jedoch bereits nach ein paar Jahren, als nicht ganz zweckentſprechend, beſtens dankend zurückgab.

Digitized by Google

Hierauf, nachdem ich so ein Jährchen verbummelt hatte, kam ich zu dem hochberühmten Schneidermeister Knippipp in die Lehre nebst Kost und Logis.

„Auch ein vornehmes Metier!“ meinte der Vater. „So ein Schneider kann sein Brod im Trocknen verdienen, wie der feinste Schulmeister, ob's regnet oder schneit.“

Schon nach neun Monaten spülten mich die dünnen Wassersuppen der dicken Frau Meisterin wieder der Heimath zu.

Ich hatte mich fein gemacht. Strohhut, himmelblauer Schniepel; stramme gelbe Nankinghose; rothbaumwollenes Sacktuch. Aber diesmal war der Vater wirklich sehr ärgerlich. Er griff zum Ochsenziemer; und er hätte sein böswilliges Vorhaben auch sicherlich ausgeführt, wenn ihn der brave Gottlieb und das gute Kathrinchen, er vorne, sie hinten, nicht entschieden gehemmt hätten.

Den Winter blieb ich zu Haus. Ohne grad viel aufs Essen zu geben, stand ich doch gern hinter dem hübschen Bäschen in der Küche herum. Mitunter nahm ich ihr eine Stecknadel weg und stach sie mir kaltblütig durchs Ohr. Auch tanzte ich zuweilen waghalsig auf dem gefährlichen Brunnenrande, und wenn das Kathrinchen zusah und es grauste ihr tüchtig, das war mir grad recht. Dann wieder konnt ich dastehn in tiefster Versimpelung, wie ein alter Reiher im Karpfenteich. Ein besonders hoher Genuß war mirs aber, so des Abends auf der Bank

Digitized by Google

hinter dem Ofen zu liegen und zuzusehn, wie das Kathrinchen Bohnen aushülste und der Gottlieb Körbe flocht. Bei dem Anblick dieser kleinen, krausen, krispeligen Thätigkeit überkam mich immer so ein leises, feines, behagliches Gruseln. Oben in den Haarspitzen fings an, kribbelte den Rücken hinunter und verbreitete sich über die ganze Haut, während meine Seele gar sanft aus den Augen hinaus zog, um ganz bei der Sache zu sein, und mein Körper dalag, wie ein seliger Klotz. Eines Abends stieg ich auch mal heimlich in den Lindenbaum, weil ich gern mal sehen wollte, wie das Kathrinchen zu Bette ging. Sie betete grad ihren Rosenkranz. Als sie aber anfing sich auszuziehn und die Geschichte bedenklich wurde, macht ich Ahem! und Phütt! war die Lampe aus. Am andern Nachmittag wurde an einer grünen Gardine genäht.

Mein Stübchen lag oben im Giebel. In einem dicken Legendenbuche las ich bis spät in die Nacht hinein. Wenn dann der Wind sauste und der Schnee ans Fenster klisperte, fühlt ich mich so recht für mich als ein behaglicher Herr.

Die Hexen hatten ihren Strich da vorbei; sie zügelten zuweilen ihre Besen und lugten durch die Scheiben; meist alte Hutzelgesichter, als wären sie gedörrt worden am höllischen Feuer. Mal aber wars eine junge hübsche. Sie hatte eine Schnur von Goldmünzen ins Haar geflochten. Sie blinzelte und lachte. Ihre weißen Zähne blitzten, wie ihr

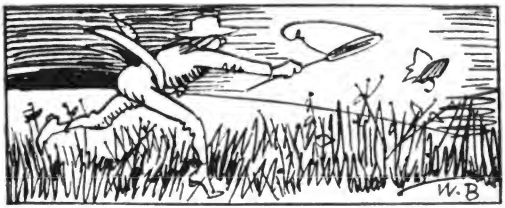
Digitized by Google

das Licht ins Geſicht ſchien, gegen den dunkeln Hintergrund.

Als der Sommer kam, als die Welt eng wurde von Laub und Blüthen, machte ich mir ein Netz und jagte nach Schmetterlingen. So herum zu ſtreifen in leichtſinniger Freiheit, oder mich nieder zu legen zu beliebiger Ruhe, das war mein Fach; und hupfen, wie der rührigſte Heuſchreck, das konnt ich auch.

Eines Sonntagsmorgens, während die andern zur Meſſe waren, macht ich mich hübſch und ging aus der Hinterthür, das Netz in der Hand, den Frack voller Pflaumen. Hell ſchien die Sonne. Vom Garten ins Feld, vom Feld in die Wieſen dämelt ich glücklich dahin. Schmetterlinge flogen in Menge. Von Zeit zu Zeit erhaſcht ich einen, beſah ihn und ließ ihn fliegen, denn von der gewöhnlichen Sorte hatt ich längſt alle Kaſten voll.

Aber jetzt, in der Ferne flog einer auf, den kannt ich noch nicht. Ich los hinter ihm her über



Hecken und Zäune, wohl zwei drei Stunden lang in einer Tour, bis mirs ſchließlich zu dumm wurde.

Digitized by Google

Unwillig warf ich mich ins Gras. Oben in der Luft schwebte ein Habicht. Vertieft in seine sanften Bogenzüge, war ich bald eingedämmert. Als ich erwachte, wollte die Sonne schon untergehn, und da es die höchste Zeit war, nach Hause zu eilen, kletterte ich auf einen Baum am Rande des Waldes, um zu sehn, wo ich denn eigentlich wäre. Nichts als unbekannte Gegend in der Weite und Breite. Erst verdutzt, dann heiter und gleichgültig, ergab ich mich in mein Schicksal. Ich stieg herab, suchte einen gemüthlichen Platz, setzte mich und fing an Pflaumen zu essen. Plötzlich, mir stockte der Athem vor freudigem Schreck, kam er angeflattert, der reizende Schmetterling, geschmückt mit den schönsten Farben der Welt und ließ sich frech auf der Spitze meines Fußes nieder. Leise hob ich das Netz; ich zielte bedachtsam. Witsch! dort flog er hin. Aber gut gezielt wars doch, denn mit dem eisernen Netzbügel hatt ich richtig die kleine Zehe gestreift, genau da, wo sie am allerempfindsamsten war. Ich sprang auf, tanzte auf einem Bein und pfiff dazu.

„Jhä!" lachte wer hinter mir. „Aufs Auge getroffen!"

Ein hübscher blasser Bursch, gekleidet wie ein Jägersmann, saß unter einer Buche.

„Ich bin der Peter!" sag ich und setze mich zu ihm.

„Und ich der Nazi!" sagt er.

Um seinen linken Arm ringelte sich eine silberglänzende Schlange, die auf dem Kopfe ein goldenes

Digitized by Google

Krönchen hatte, und auf ſeinen Knieen hielt er ein Vogelneſt mit kleinen blaugrünen Eiern darin.

„Ein verdächtiges Vieh!“ ſagt ich mißtrauiſch. „Es beißt wohl auch?“

„Mich nie. Gelt, Cindili!“ ſprach er, indem er ihr ein Ei hinhielt.

Ich trug auf der bloßen Bruſt ein Medaillon, eine Goldmünze, das Geſchenk eines Pathen. Die Schlange machte ſich lang danach.

„Sie wittert das Gold“, ſagte der Jäger.

„Teufel, duck dich!“ rief ich und gab ihr mit dem Stiel meines Netzes einen kurzen Hieb über die Naſe.

Zornig ziſchend fuhr ſie zurück, wickelte ſich los und ſchlüpfte raſchelnd ins Gebüſch. Der Jäger, nachdem er mir vorher noch ſchnell einen Stoß auf den Magen verſetzt hatte, daß ich die Beine aufkehrte, lief hinter ihr her.

Allmählig wurd es im Wald pechtheertonnendunkel. Die Luft war mild. Ich lehnte mich an den Baumſtamm und entſchlief augenblicklich, ja, ich kann wohl ſagen, noch eher.

Ueberhaupt, ſchlafen, das konnt ich ohne jede Mühewaltung; und feſt ſchlief ich auch, faſt ſo feſt, wie die Frau mit dem guten Gewiſſen, der die Ratten übernacht die große Zeh abfraßen, ohne daß ſie was merken thät.

Digitized by Google

Erst die Mittagssonne des nächsten Tages öffnete mir die Augen. Und wahrhaftig! da saß er schon wieder, drei Schritt weit weg, mein kunterbunter Schmetterling, auf einem violetten Distelkopfe, und fächelte und ließ seine ausgebreiteten Flügel verlockend in der Sonne schimmern. Mit kunstvoller List schlich ich näher. Vergebens. Genau eine Sekunde vorher, eh ich ihn erreichen konnte, flog er ab wie der Blitz, und dann noch einmal und noch einmal, und dann Fiwitz! mit einem eleganten Zickzackschwunge weg war er über eine haushohe Dornenhecke.

„Zu dumm!" dacht ich laut, denn ich war sehr erhitzt. „So ein klein winziges Luder; will sich nicht kriegen lassen; ist extra zum Wohle des Menschen geschaffen und verwendet doch seine schönen Talente nur für die eigenen selbstsüchtigen Zwecke. Es ist empörend!"

Im Eifer der Verfolgung hatt ich den einen Stiefel im Sumpf stecken lassen und zwar tief, so daß ich zuerst eine zeitlang rasten und grabbeln mußte in der schwarzen Suppe, eh ich ihn wiederfand. Ich schüttete den Froschlaich heraus, wusch mich und ging nun, nachdem ich mich abgekühlt und besänftigt hatte, in gemäßigtem Bummelschritt einem fernen

Digitized by Google

Hügel entgegen, über den ſich als heller Streifen die Landſtraße hinzog. Hier hofft ich ortskundige Leute zu treffen, die mir ſagen konnten, wie ich nach Hauſe käme.

Auf einem Meilenſteine ſaß ein älterer Mann, der eine ungewöhnlich breitſchirmige Mütze trug. Zwiſchen ſeinen Knieen hielt er einen grauhaarigen Hund.

„Guter Vater!“ ſprach ich ihn an. „Ich möchte gern nach der Stadt Geckelbeck.“

„Genehmigt!“ gab er zur Antwort.

„Könnt Ihr mir vielleicht zeigen, wo der Weg dahin geht?“

„Ne! ich bin rundherum blind.“

„Schon lange?“ fragt ich theilnahmsvoll.

„Faſt neunundfünfzig Jahr; nächſten Donnerstag iſt mein dreiundfünfzigſter Geburtstag.“

„Was? Schon ſechs Jahre vor Eurer Geburt?“

„Sogar ſieben, richtig gerechnet. Ich wollte ſchon damals gern in die Welt hinein, tappte im Dunkeln nach der Thür, fiel mit dem Geſicht auf die Hörner des Stiefelknechts, und das Unglück war geſchehn.“

„Dann laßt Euch rathen, Alter!“ ſagt ich. „Und ſchielt nicht zu viel nach hübſchen Mädchen, denn das hat ſchon manchen Jüngling zu Fall gebracht.“

„Faß!“ ſchrie der Blinde, und ließ den Hund los.

Ich aber nahm die Frackſchöße unter den Arm, ſteckte mein Schmetterlingsnetz nach hinten zwiſchen

Digitized by Google

den Beinen durch, wedelte damit und ging so in gebückter Stellung meines Weges weiter; eine Er-

scheinung, die dem Köter so neu und unheimlich vorkam, daß er mit eingeklemmtem Schweife sofort wieder umkehrte.

Vor mir her schritt ein Bauer, der weder rechts noch links schaute, und da er einen ernsten, nachdenklichen und vertrauenerweckenden Eindruck machte, beschloß ich, an ihn meine Frage zu richten.

„He!" rief ich. Er gab nicht acht darauf. „He!" rief ich lauter. Er ließ sich nicht stören in seinen Betrachtungen. Jetzt, als ich dicht hinter ihm war, klappt ich ihm mein Netz über den Kopf. Oh, wie erschrack er da. Ich hörte deutlich, wie ihm das Herz in die Kniekehle fiel.

„Könnt Ihr mir nicht sagen, guter Freund, wo Geckelbeck liegt?" fragte ich und hob das Netz.

Er hatte sich umgedreht. Er kniff die Augen zu, riß den Mund auf, so daß seine dicke belegte Zunge zum Vorschein kam, steckte die Daumen in

Digitized by Google

die Ohren, ſpreizte die Finger aus und ſchüttelte traurig mit dem Kopfe.

„Döskopp!“ rief ich in meiner erſten Enttäuſchung, ſah dabei aber ungemein freundlich aus.

Der Taubſtumme, der dies wohl für einen verbindlichen Abſchiedsgruß hielt, zog ergebenſt ſeine Zipfelkappe, obwohl er eine bedeutende Glatze hatte.

Der Abend kam. Auf einem Acker rupft ich mir ein halb Dutzend Rüben aus, und da ein ſtarker Thau den Boden benetzte, ſtieg ich in eine Tanne, band mich feſt mit den Frackſchößen und machte mich ſodann über die ſaftigen Feldfrüchte her, daß es knurſchte und knatſchte. Von der letzten, bei der ich entſchlummert war, hing mir die Hälfte nebſt dem Krautbüſchel noch lang aus dem Munde heraus, als ich am andern Nachmittag wieder erwachte. Schnell ſtieg ich herab, erfriſchte mich in einer Quelle und kehrte auf die Landſtraße zurück. Ich befand mich in der heiterſten Laune; ich wußte es, eine innere Stimme ſagte es mir: Dir wird heut noch beſonders was Gutes paſſiren.

In dieſen angenehmen Vorahnungen ſtörten mich die Klagelaute eines Bettlers, der, den Hut in der Hand, auf mich zukam.

„Junger Herr!“ bat er, „ſchenkt mir doch was. Ich habe ſieben Frauen — ach ne! ſieben Kinder

Digitized by Google

und eine Frau, und meine Eltern ſind todt, und meine Großeltern ſind todt, und meine Onkels und Tanten ſind todt, und ich hab Niemanden in dieſer weiten, harten, grauſamen Welt, an den ich mich wenden könnte, als grad Euch, ſchöner Herr."

Bei dieſen Worten erwärmte ſich meine angeborene Großartigkeit. Ich hatte ſiebzehn einzelne Kreuzer im Sack. Mit dem Gefühl einer behaglichen Erhabenheit warf ich zehn davon in den Filzhut des Bettlers.

Kaum war dies geſchehen, ſo nahm er einen Kreuzer wieder heraus und legte ihn mir vor die Füße.

„Hier, mein Beſter," ſprach er, „ſchenk ich Euch den zehnten Theil meines Vermögens. Seid dankbar und vergeßt den edlen Geber nicht, der ſich beſcheiden zurück zieht."

Nach kurzer Erſtarrung lief ich hinter dem Kerl her, um ihm einen Tritt auf die Wind- und Wetterſeite zu geben. Aber er hatte die Taſche voller Steine. Er traf ſo geſchickt damit, daß mir, trotzdem ich das Netz vorhielt, ſchon beim zweiten Wurf ein ganz geſunder Vorderzahn direkt durch den Hals in die Luftröhre flog, worauf ich wohl eine Stunde lang huſten mußte, ehe ich ihn wieder heraus kriegte.

Ich pflückte mir Felderbſen in mein Netz, ließ die grünen, angenehm kühlen Pillen durch die entzündete Gurgel rollen und füllte mir ſo zugleich den begehrlichen Leib mit jungem Gemüſe. Dann zog

Digitized by Google

ich mich in ein Gehölz zurück und legte mich, das Geſicht nach oben, ſchlichtweg zur Ruhe nieder.

Den folgenden Tag hätte ich ſicher verſchnarcht, wär mir nicht gegen Mittag ein Maikäfer in den weitgeöffneten Mund gefallen. In dem Augenblick, als er ſich anſchickte, in die Tiefe meines Weſens hinunter zu krabbeln, erwacht ich. Der Wind ſchüttelte die Wipfel.

Uebrigens knurrte mein Magen wegen fader Beköſtigung, und ſo macht ich mich denn auf und ruhte nicht eher, bis ich in ein Wirthshaus gelangte, wo ich mir eben für meine letzten Kreuzer etwas Derbes beſtellen wollte, als ein wohlgemäſterter Bauer, der ſehr luſtig ausſah, in die Stube trat und ſich zu mir an den Tiſch ſetzte.

„Euch iſt wohl!“ ſag ich.

„Mit Recht!“ ſagt er. „Hab den Schimmel verkauft auf dem Markt.“

„Brays Thier vermuthlich.“

„Das grad nicht. Alle Woche mal, oder wenns ihm grad einfällt, haut er die Sterne vom Himmel herunter und den Kalk aus der Wand.“

„Da habt Ihr den Käufer jedenfalls gewarnt.“

„Was!“ entgegnete der Bauer und wurde ganz traurig und niedergeſchlagen. „Gott erhalte jedem ehrlichen Chriſtenmenſchen ſeinen geſunden Verſtand. Seh ich wirklich ſo dumm aus?“

Digitized by Google

„Hört mal!“ ſag ich. „Dann ſeid Ihr ja einer der größten Halunken, die auf den Hinterbeinen gehn zwiſchen Himmel und Hölle.“

„So hör ichs gern!“ rief der Bauer und ſein Geſicht klärte ſich auf. „Gelt ja? Ich bin ein Teufelskerl. He Wirth! Gebt dieſem netten Herrn ein belegtes Butterbrod und ein Glas Bier auf meine Rechnung.“

Während ich aß, fiel es mir auf, daß der Mann beſtändig durchs Fenſter ſchielte. Plötzlich ſchien ihm was einzufallen. Er zahlte und ſagte, er müßte nothwendig mal eben hinaus, aber käme gleich wieder. Kaum war er fort, ſo hörte man ein haſtiges Pferdegetrappel von der Landſtraße her. Ich trat vor die Hausthür

Ein Schimmelreiter ohne Hut war angekommen und fragte ganz außer Puſt:

„War kein Bauer hier mit einem dicken Bauch, einem dicken Stock und einer dicken Uhrkette?“

„Das ſtimmt!“ ſag ich. „Er ging nur mal eben zur Hinterthür hinaus.“

„So ein Hundsfort!“ ſchrie der Reiter. „So ein Miſtfink! Lobt und preiſt mir der Kerl den Schimmel an, der den Teufel und ſeine Großmutter im Leib hat.“

„Ja!“ ſag ich gelaſſen. „Dummheit muß Pein leiden.“

Krebsroth vor Zorn hob der Schimmelreiter die Peitſche. Ich ſchwenkte mein Schmetterlingsnetz.

Digitized by Google

Auf dies Zeichen ſchien der Schimmel gewartet zu haben. Er vergrellte die Augen, ſpitzte die Ohren,

ging verquer, ging rückwärts, er drückte ein Fenſter ein unter ſtarkem Geklirr, er wieherte hinten und vorn, und dann, mit einem rieſigen Pozwunderſatze, weg war er über die Planke.

Ich lief, um nachzuſehn, vor den Hof. Der Schimmel war nur noch ein undeutlicher Punkt ganz in der Ferne; der Reiter hing deutlich im Pflaumenbaum ganz in der Nähe.

Die folgende Nacht verſchlief ich unter einer Wieſenhecke. Eine Grasmücke, das graue Vöglein mit ſchwarzem Käppchen, weckte mich in der Früh durch ſeinen lieblichen Geſang. Ich blieb noch liegen und horchte. Durch Zweige und zierliche Doldenpflanzen ſah ich in die ſonnige Welt. Heuſchrecken geigten an ihren Flügeln, indem ſie die Hinterbeine als Bogen benutzten. Schwebefliegen blieben ſtehn in der Luft und ſtarrten mich an aus ihren Glotzaugen. Endlich erhob ich mich und nahm in einem klaren Waſſertümpfel mein Morgenbad. Natürlich, grad wie mirs am wohlſten drin iſt,

Digitized by Google

kommt mein erſehnter Schmetterling daher geflogen und flattert mir neckiſch vor der Naſe herum. Ich heraus, zieh mich an, eile ihm nach, von Wieſe zu Wieſe, den ganzen Tag bis dicht vor ein Städtchen. Hier ſchwang er ſich über die Stadtmauer, hoch in die Lüfte, nach dem Wetterhahn hin auf der Spitze des Kirchthurms.

Der Abend dämmerte bereits. Auf dem Walle lief ein Mann hin und her, einſam und unruhig. Er hatte den Zeigefinger an die Stirn gelegt und ſagte in einem fort das A-B-C her, bald vor- bald rückwärts. Ehe ich ihm ausweichen konnte, ſtieß er mir mit dem Kopf vor die Bruſt. Nun riß er die Augen weit auf und ſchrie mich an:

„Hah! Wie heißt er?"

„Ich heiße Peter!" ſag ich.

„Nein, Er, Er, mit dem ich vor zehn Jahren im Monat Mai drei Wochen lang herumgewandert bin an der polniſchen Grenze."

„Gewiß ein Herzensfreund."

„Nein, gar nicht."

„Oder er iſt Euch was ſchuldig."

„Keinen Heller."

„Na!" ſag ich, „dann nennt ihn Hans und laßt ihn laufen, wohin er will."

„Menſch!" rief er. „Ich bin Ausrufer in dieſer Stadt. Leſen kann ich nicht; meine Frau ſagts mir vor, bis ichs auswendig kann; läßts Gedächtniß nach, iſt der Dienſt verloren. Neulich, beim Kaffee,

Digitized by Google

ich ſtecke die Pfeife an, da, ſo beiläufig, denk ich: Der, der, wie heißt er nur gleich? Und da hats mich gehabt. Und ich ſah ihn doch ſo deutlich vor mir, als wärs heut oder übermorgen. Er war links und kratzte ſich auch ſo; er zwinkerte immer mit dem linken Auge, und ſein linkes Bein war krumm, und im linken Ohrläppchen trug er einen Ring von Meſſing, und Schneider war er auch. Oh, der Name, der Name!"

Die Beſchreibung paßte genau auf meinen früheren Meiſter.

„Hieß er nicht Knippipp?" ſag ich ſo hin.

Ein heller Freudenblitz zuckte über ſein blaſſes Angeſicht. Mit den Worten: „Knippipp, ich habe dich wieder!" fiel er mir um den Hals und weinte einen Strom von Freudenthränen hinten in meinen Kragen, daß es mir ganz heiß den Rücken hinab rieſelte.

In der Fülle ſeiner Dankbarkeit erſuchte er mich, ihn nach Hauſe zu begleiten und bei ihm zu übernachten; und oh! wie freuten ſich ſeine Frau und ſeine Kinder, als ſie ſahen, daß ſie wieder einen vergnügten und brauchbaren Vater hatten.

Zu Abend gab es Cichorienkaffee mit den üblichen Zuthaten. Die Kinder tranken ſehr viel, und ich meinte, es ſei wohl nicht rathſam, wenn ſie kurz vor dem Schlafengehen ſo viel Dünnes kriegten; aber die Eltern waren der Anſicht, man müſſe dem Drange der Natur freien Lauf laſſen.

Digitized by Google

Als wir fertig waren, baten die drei Kleinſten: „Nicht wahr, Papa? Wir ſchlafen bei dem fremden Onkel!"

So geſchah es denn auch. Die Nacht, die ich unter dieſem gaſtlichen Dache zubrachte, war eine der unruhigſten, wärmſten und feuchteſten Sommernächte, die ich jemals erlebt habe.

Bei Anbruch des Tages tranken wir wieder gemeinſam Kaffee und aßen Brod mit Zwetſchenmus dazu. Die Kinder waren ſehr zuthunlich; beſonders der Zweitjüngſte ſpielte gar traulich zwiſchen meinen Frackſchößen herum.

Daß meine einfachen Gaſtgeber, von denen ich einen zärtlichen Abſchied nahm, über die Lage von Geckelbeck auch nicht die mindeſte Auskunft zu geben vermochten, hatt ich mir gleich gedacht. So beſchloß ich denn, eh ich wieder ins Weite zog, mich in der Stadt etwas näher zu erkundigen.

Ohne Erfolg befragt ich einen Lehrjungen, der die Läden aufmachte; einen Betrunkenen, der nach Hauſe ging; einen Großvater, der die Hand aus dem Fenſter hielt, um zu fühlen, obs regnete. Zuguterletzt wollt ich noch mal eben an eine vertrauenerweckende Hausthür klopfen. Im ſelben Moment wurde ſie aufgeſtoßen, und ein Dienſtmädchen goß den Spüleimer aus. Hätt ich nicht flink die Beine ausgeſpreizt und einen ellenhohen Hupfer gethan, ſo wär mir der vermiſchte Inhalt direkt auf den Magen geplatſchr. Auf meine Anfrage wiſchre ſich

Digitized by Google

das geſunde Mädchen freilich mit ſeinem rothen Arm ein paarmal nachdenklich unter der Naſe her; indeß von Geckelbeck wußte ſie nichts, und Einen, ſagte ſie, der es wüßte, oder Einen wüßte, der es wüßte, wüßte ſie auch nicht.

Ich ſchlenderte zum Thor hinaus. Von der Morgenſonne beſchienen, mitten auf der Chauſſee, war eine Geſellſchaft von Sperlingen mit der Obſterndte beſchäftigt. Es waren jene bemerkenswerthen Früchte, genannt Roßäpfel, welche Winter und Sommer reifen. Dieſer Anblick erinnerte mich lebhaft an meine ländliche Heimath.

Jetzt, dacht ich, ſitzen ſie wohl da um den Tiſch, herum und verzehren ihr Morgenſüppchen und denken: Wo mag der Peter ſein? Und der Vater wiſcht ſich ſchweigend den Mund ab mit dem Rockſchlappen, und der Gottlieb geht hin und miſtet den Pferdeſtall, und mein gutes Kathrinchen füttert die Hühner, und das ſchwarze mit der Holle frißt ihr das Brod aus der Hand, aber das gelbe ohne Schwanz will nicht mitfreſſen, ſondern ſteht traurig und aufgeblustert abſeits auf einem Bein, denn es hat noch immer den Pips.

Digitized by Google

Einige dicke heimwehmüthige Thränen, ich muß es gestehn, rannen mir langsam über die Backen herunter. Ich zog das Taschentuch und rieb mir gründlich mein Angesicht. Es wurde mir so sonderbar schwarz vor den Augen, und jetzt merkt ich, was los war. Das kleine liebevolle Söhnchen meines vergeßlichen Gastfreundes hatte dem fremden Onkel, eh er Abschied nahm, noch heimlich in sein rothes baumwollenes Sackruch einen tüchtigen Klecks Zwetschenmus eingewickelt und mit auf die Reise gegeben. Ich sah mich nach Wasser um. Ei sieh! Am Stamm eines Kastanienbaumes saß mein neckischer Schmetterling.

„Sitz du nur da!“ murmelte ich verächtlich aus dem linken Mundwinkel. „Ich will dich nicht, und ich möchte dich nicht, und wenn du die Prinzessin Triliria selber wärst und brächtest baare fünfhundert Gulden mit in die Aussteuer und keine Schwiegermutter.“

Aber schon war ich in Schleichposítur und gleich drauf in vollem Galopp. Inmitten eines kleinen Teiches endlich ließ sich das bunte Flatterthier auf einem Schilfbüschel nieder und klappte seelenruhig die Flügel zusammen. Mindestens zwei Stunden lang saß ich am Ufer und wartete. Vergebens macht ich öfters Kischkisch! Und Steine zum Werfen waren nicht da. Endlich zog ich mich aus, nahm das Netz quer in den Mund und schwamm vorsichtig näher.

Digitized by Google

Unterdeß macht ich eine Entdeckung, die mich veranlaßte, in Eile wieder umzukehren. Es war ein Blutegelteich. Bereits waren meine Beine und sonstigen Körpertheile gespickt mit begierigen Säuglingen, und wohl mir, daß eine Grube voll Streusand in der Nähe lag, worin ich mich wälzen konnte. Als die Viecher den Sand zwischen die Zähne kriegten, was ja Niemand gern hat, ließen sie sofort locker und purzelten rücküber in den Staub, welcher sie dermaßen austrocknete, daß sie bald zehnmal dünner waren als vorher, und todt obendrein.

Währenddem saß mein Schmetterling auf seinem Schilfstängel, als wollt er daselbst in aller Ruhe den Rest seiner Tage verleben mit voller Pension.

Schnell zog ich mich an und eilte in den Wald, um mir einen dürren handlichen Ast zu holen. Einer lag da, der war ganz morsch; ein zweiter lag da, der war mir zu zackicht; ein dritter saß noch am Baume fest. Ich hätte übrigens gar nicht stark dran zu reißen brauchen, denn schon beim ersten Ruck gab er nach, so daß ich mit unerwarteter Geschwindigkeit auf den zweiten zackichten zu sitzen kam, der glücklicherweise ebenso morsch war wie der erste.

In der Hand den erwählten Knittel, lief ich nun unverzüglich an den Teich zurück, um durch einen wohlgezielten Wurf den hinterlistig geruh-

Digitized by Google

ſamen Schmetterling aus ſeiner Sicherheit aufzuſcheuchen. Sein Platz ſtand leer. Ich legte mich hin, wo ich ſtand und ſchlief ſofort ein, trotz meines Aergers und des vernehmlichen Gebells meines unbefriedigten Magens.

Ausnahmsweiſe recht früh, ſchon im Laufe des Vormittags, erwachte ich. Nachdem ich mir das Zwetſchenmus, das inzwiſchen zu einer harten Kruſte erſtarrt war, mit Sand aus dem Geſichte gerieben, denn ich zog doch eine Reinigung auf trockenem Wege einer ſolchen mit dem Waſſer des verdächtigen Teiches vor, begab ich mich auf die Suche nach einem Rübenacker, wo ich zu frühſtücken gedachte. Ich fand einen Landmann daſitzend, der eben ſein Sacktuch aufknüpfte und für den Morgenimbiß ein erhebliches Stück Speck entwickelte. Sofort ſammelte ſich in meiner Mundhöhle die zur Verdauung ſo nützliche Feuchtigkeit. Ich bot ihm drei Kreuzer, wenn er mir was abgäbe. Er thats umſonſt, fügte noch eine knusperige Brodrinde hinzu und wünſchte mir gute Verrichtung.

Munter dreinhauend ſpaziert ich weiter. Den letzten Reſt der Mahlzeit, nämlich die treffliche, zähe, ſalzige Schwarte, ſchob ich hinter die Backenzähne, ſo daß ich die Freude hatte, noch eine zeitlang dran lutſchen zu können.

Digitized by Google

Dicht vor einem Dörflein begegneten mir zwei unbeſchäftigte Enten, die lediglich zum Zeichen ihres Vorhandenſeins durchdringend trompeteten. Da ich nunmehr die Schwarte bis aufs Aeußerſte ausgebeutet hatte, nach menſchlichen Begriffen, warf ich ſie hin. Die geiſtesgegenwärtigſte der zwei Schnattertaſchen erwiſchte ſie und eilte damit, vermuthlich weil ſie nichts abgeben wollte, durch das Loch einer Hecke. Die zweite, die wohl auch keinem Andern was gönnte, wackelte emſig hinterher. Ich, natürlich, als Naturbeobachter, legte mich auf den Bauch und ſteckte den wißbegierigen Kopf durch die nämliche Oeffnung.

Mir gegenüber, an einer gemüthlichen Pfütze, ſah ich zwei Häuschen ſtehn, und jedes Häuschen hatte ein Fenſter, und hinter jedem Fenſter lauerte ein Bub, ein rother und ein ſchwarzhaariger, und vor jedem Häuschen erhob ſich ein beträchtlicher Düngerhaufen, und auf jedem Düngerhaufen ſtand ein Gockel, ein dicker und ein dünner, inmitten ſeiner Hühner, die eben ihre Scharrthätigkeit unterbrachen, um geſpannt zuzuſehn, was die zwei Enten da machten.

Vergebens bemühte ſich die erſte, durch Druck und Schluck die Schwarte hinter die Binde zu kriegen; ſie war grad ſo um ein Achtelzöllchen zu breit. Hiernach durfte die zweite, die mit neidiſcher Ungeduld dies Ergebniß erwartet hatte, ans ſchwierige Werk gehn. Schlau, wie ſie war, tauchte ſie das widerſpänſtige Ding zuerſt in die Pfütze, ums

Digitized by Google

glitſchig zu machen, und dann ſtreckte ſie den Schnabel kerzengrad in die Höhe und ruckte und zuckte; aber es ging halt nicht; und dann kehrten die beiden Enten kurz um und rüttelten verächtlich mit den Schwänzen, als ſei ihnen an der ganzen Sach überhaupt nie was gelegen geweſen.

Kaum hatten dies die Hühner erſpäht, ſo rannten ſie herbei und verſuchten gleichfalls ihr Glück, eins nach dem andern, wohl ihrer zwanzig; indeß alle Hiebe und Stöße ſcheiterten an der zähen Harrnäckigkeit dieſer Schwarte. Zuletzt kam ein munteres Schweinchen daher getrabt und verzehrte ſie mit ſpielender Geläufigkeit; und ſo blieb ſie doch in der Verwandtſchaft.

Während dieſer Zeit hatten ſich die beiderſeitigen Gockel unverwandt angeſchaut mit teufliſchen Blicken; ohne Zweifel, weil ſie ſich ſchon lange nicht gut waren von wegen der Damen. Plötzlich krähte der Dicke im Kochinchinabaß:

Kockerokoh!"

Dieſer verhaßte Laut gab dem Dünnen einen furchtbaren Riß. Mit unwiderſtehlichem Vorſtoß griff er den Dicken ſo heftig an, daß ſich dieſer aufs Laufen verlegte um die Pfütze herum. Der Dünne kam nach. Gewiß zehn Minuten liefen ſie Karuſſell; bis der Dicke, dem vor Mattigkeit ſchon längſt der Schnabel weit offen ſtand, unverſehens unter Aufwand ſeiner letzten Kräfte ſeitab auf das Dach flog, wo er ein mächtiges Kokerokoh! erſchallen

Digitized by Google

ließ, damit nur ja Keiner glauben ſollte, er hätte den Kürzeren gezogen.

Sofort ſchwang ſich der Dünne auf den Gipfel des feindlichen Düngerhaufens; jedenfalls mit der Abſicht, von dieſer Höhe herab durch ein durchdringendes Kikerikih! im Tenor der Welt ſeinen Sieg zu verkünden.

Ehe er noch damit anfangen konnte, ſah er ſich veranlaßt, laut krächzend in die Höhe zu fliegen.

Der rothhaarige Knabe, heimlich heranſchleichend mit der Peitſche, verſetzte ihm einen empfindlichen Klapps um die mageren Beine. Aber ſchon, aus dem Nachbarhaus, war der Schwarzkopf mit einer Haſelgerte als Rächer des ſeinerſeitigen Gockels herbei gekommen und ertheilte dem Rothhaarigen, grad da, wo die Hoſe am ſtrammſten ſaß, einen einſchneidenden Hieb. Hell pfiffen und klatſchten die Waffen. Man wurde intimer; man griff zu Haar und Ohren; man wälzte ſich in die Pfütze; aus dem Kampf zu Lande wurde ein Seegefecht. Für mich ein ſpannendes Schauſpiel. Ich war ſo begeiſtert, daß ich ermunternd ausrief: „Feſt, feſt! Nur nicht auslaſſen!“

Im ſelben Augenblick ruhte der Streit. Mein Kopf wurde bemerkt; eilig zog ich ihn zurück. Aber ſogleich waren die Schlingel hinter mir her. Sie warfen mich mit Erdklößen; ich drehte mich um und ermahnte ſie artig zu ſein; ſie ſchimpften mich Stadtfrack! Ich verwies ſie ernſtlich zur Ruhe, und nun

Digitized by Google

ſchrieen ſie „Haarbeutel! Haarbeutel!“ als ob ich betrunken wäre. Schleunige Flucht ſchien mir rathſam zu ſein. Bald war ich weit voraus. Im Gehölz fand ich einen Baum, der von oben her hohl war. Umgehend ſaß ich drin, wie der Toback im Pfeifenkopf, nicht zu feſt und nicht zu locker.

Zwar die böſen Knaben folgten mir und kicherten und flüſterten ſogar noch eine zeitlang um den Baum herum; aber ich war ihnen zu ſchlau geweſen, denn ohne mich weiter zu beläſtigen zogen ſie ab.

Mein Platz ſchien mir ſo recht geeignet zum Uebernachten und eben war ich im Begriff recht behaglich zu entſchlummern, als ich unten was krabbeln fühlte.

„Zapperment!“ dacht ich gleich. „Dies ſind Ameiſen.“

Schleunig ſucht ich mich empor zu arbeiten, um mir eine anderweitige Schlafſtelle zu ſuchen; aber der Frack unterhalb mußte ſich feſtgehakt haben und ließ mich nicht hoch kommen, und ausziehn konnt ich ihn auch nicht, denn der Spielraum für die Ellenbogen war zu gering.

Indem, ſo hört ich Stimmen. Wie ich durch einen Spalt bemerken konnte, waren es zwei Kerls, die einen Eſel am Strick hatten. Sie banden ihn an einen Aſt dicht vor meiner Naſe.

„Haha!“ lachte der eine, „den hätten wir ihm mal liſtig wegſtibitzt.“

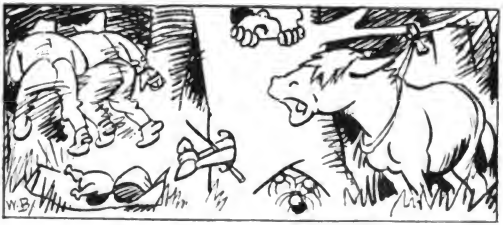
Digitized by Google

„Wird keine Sünd ſein!“ meinte der andere. „Der alte Schlumann hat Geld wie Heu.“

Dann öffneten ſie ihren Querſack, ſetzten ſich und fingen an fröhlich zu Nacht zu eſſen.

Unterdeß hatten die Ameiſen ihre Heerſchaaren vollzählig entwickelt. Sie krabbelten nicht bloß, ſie zwickten nicht bloß, nein, ſie ätzten mich auch mit ihrer hölliſchen Säure und zwar an den empfindlichſten Stellen. Alle ſonſtigen Beſorgniſſe bei Seite ſetzend, brüllt ich um Hülfe.

Die Spitzbuben, aufs äußerſte erſchreckt durch die gräßlichen Laute, um ſo mehr, als ſie kein gutes Gewiſſen hatten, flohen eilig, ohne den Eſel erſt los zu binden, in das tiefſte Dickicht des Waldes hinein.



— Ich ſchrie unaufhörlich und der Eſel fing auch an.

In dieſem Augenblick kam ein Mann mit einer Laterne. Er ſtreichelte den Eſel und beleuchtete ihn von allen Seiten, und dann beleuchtete er auch mich in meiner Bedrängniß.

Digitized by Google

„Komm hervor aus dem Rohr!“ ſprach er ernſt.

„Der Frack, der Frack!“ ſchrie ich. „Der leidt's halt nicht.“

„Da werden wir mal nachſehn!“ ſprach er gelaſſen. „Ja, dies iſt erklärlich; denn hier aus dem Aſtloch ſteht er heraus, zu einem Knoten verknüpft, und ein Stäbchen ſteckt als Riegel dahinter.“

„Das haben die verdammten Bengels gethan!“ rief ich entrüſtet.

Es war die höchſte Zeit, daß ich los kam. Wie ein Pfropfen aus der Flaſche flog ich zum Loch heraus, und der alte Schlumann, denn der mußt es ſein, brach einen Zweig ab und klopfte mich aus, wie ein Sophakiſſen, wo die Motten drin ſitzen.

Er trug Rohrſtiefel, einen Staubmantel von Glanztaffet und einen breitkrempigen Hut. Es war ein anſehnlicher Herr von fünfzig bis ſechzig Jahren mit graumelirtem Bart und Augen voll ruhiger Schlauheit. Wohlwollend grüßend, beſtieg er ſeinen Eſel, ermunterte ihn mit den Worten: „Hü, Bileam!“ und ritt langſam in der Richtung des Dorfes fort.

Die Diebe hatten unter anderm ein kaltes Hühnchen zurück gelaſſen. Ich ging damit abſeits, verzehrte es, wühlte mich in trockenes Laub, legte mich aufs Geſicht, damit mir nicht wieder was in den Mund fiel, und ſchlief unverzüglich ein.

Digitized by Google

Es mochte halbwegs Mittag ſein, als ich durch ein empfindliches Schmerzgefühl an beiden Seiten des Kopfes geweckt wurde. Zwei Schweine waren eben dabei, mir die Ohren, die ſie vermuthlich für Pfifferlinge hielten, vom Kopfe zu freſſen, hatten aber erſt ganz wenig herunter geknabbert. Im Kreiſe um mich her wühlte die übrige Heerde.

Der Hirt, ein kleiner alter Mann mit einem dreieckigen Hut, ſtrickte an einem blauen Strumpfe; und bei dieſem treuherzigen Naturmenſchen beſchloß ich mich noch mal ernſtlich zu erkundigen, ob er nicht wüßte, wo die Stadt Geckelbeck läge.

Das, ſagte er, könnte er mir ganz genau ſagen, denn vor dreißig Jahren hätte er dort mal ſiebzehn Ferkel gekauft, und ſie wären auch alle gut eingeſchlagen bis auf eins, das hätten die andern immer vom Troge gebiſſen, und da hätt es vor lauter Hunger am Montag vor Martini einen zinnernen Löffel gefreſſen und am Dienstag eine Kneipzange und am Mittwoch dem Sepp ſein Taſchenpiſtol, den Lauf zuerſt, und wie es an dem Zündhütchen geknuſpert hätte, wär der Schuß los gegangen, mitten durch die inneren Theile und noch weit hinten hinaus.

„Seht!“ fuhr er fort. „Dort zwiſchen den Bäumen hindurch, grad wo ich mit dieſem Strickſtock

Digitized by Google

hinzeige, da liegt Dösingen, und zwei Stunden hinter Dösingen kommt Jurum, und dann kommt sechs Wochen lang Nichts, und dann kommt der hohe Dumms, wos oben immer so neblig ist, und von da sieht man erst recht Nichts, und" — —

„Danke, lieber Mann!" unterbrach ich ihn, „Und, bitte, halter Euch bedeckt!"

Hierbei trieb ich ihm mit der flachen Hand seinen dreieckigen Hut über Nase und Ohren, und als er schimpfen wollte, konnte er es nicht, weil ihm die Nase über das Maul gerutscht war.

Als ich den Wald verließ, lag die angenehmste Landschaft vor mir ausgebreitet; Wiesen, von Hecken umgeben; ein See; ein Dorf im Dunst der Ferne. Die Nacht war schwül gewesen; der Tag wurde es noch mehr. Die Schwalben flogen tief; und eine graue Wolke, wie ein Sack voll Bohnen, stand lauernd am Horizont. Die Sonne verfinsterte sich; ein Schatten machte sich über der Gegend breit; die Wolke, nunmehr mit einer langen gelblichen Schleppe geziert, war drohend heraufgestiegen. In ihrem Innern grollte es bereits! ein Wind erhob sich und dann kam rauschend und prasselnd die ganze Bescheerung.

In der Wiese, wo ich mich befand, war Heu gemacht; an der Hecke bemerkt ich eine kleine Hütte von Zweigen; ich schlüpfte spornstreichs hinein.

So gehts, wenn man nicht erst zusieht! Ich fiel direkt in zwei offene Weiberarme und wurde

Digitized by Google

auch umgehend ſo heftig gedrückt und abgeküßt, daß ich, der ſo was nicht gewohnt war, in die peinlichſte Angſt gerieth.

„Hö! Hö!“ ſchrie ich aus Leibeskräften. „Satan, laß los!“

Gleichzeitig ſchlug ein blendender Blitz in den nächſtliegenden Heuhaufen, und ein Donnergepolter folgte nach, als wäre das Weltall von der Treppe gefallen.

Meine zärtliche Unbekannte ließ mich los und ſprang vor die Hütte.

„Ätſch! Fehlgeſchoſſen! Hier ſaß ich!“ rief ſie ſpottend in die Wolken hinauf, und dann tanzte ſie lachend um den brennenden Heuſchober.

Die blitzenden Zähne; das ſchwarze Haar, durchflochten mit goldenen Münzen; unter dem grauen, flatternden Röcklein die zierlichen Füße; dies alles, kann ich wohl ſagen, ſchien mir äußerſt bemerkenswerth.

Mit dem letzten Krach war das Wetter vorübergezogen. Vergnüglich und unbefangen, als ſei

Digitized by Google

zwiſchen uns beiden nichts vorgefallen, ſetzte ſich das Mädel wieder zu mir in die Hütte. Sie machte die Schürze auf. Es waren gedörrte Birnen drin, meine Lieblingsfrüchte, und als ich ſie eſſen ſah, wollte ich auch zulangen. Aber jedesmal kniff ſie die Kniee zuſammen, ziſchte mich an und gab mir neckiſch einen Knips vor die Naſe. Schließlich erwiſchte ich doch eine beim Stiel. Sofort krümmte ſich dieſe Birne und biß mich in den Finger, daß das Blut heraus ſpritzte. Ich hatte eine Maus beim Schwanze. „Au!“ rief ich und ſchlenkerte ſie weit weg. „Wart, Hex, jetzt krieg ich dich!“

Aber ſchon war die hübſche Zauberin aufgeſprungen und hatte mir ſämmtliche Birnen vor die Füße geſchüttet. Dies Mäuſegekrabbel! Die meiſten liefen weg; nur eine war mir unter der Hoſe hinauf geklettert, das Rückgrat entlang, bis an die Kravatte, wo ſie nicht weiter konnte, und nagte hier, wie verrückt, um heraus zu kommen, und bevor ich mich noch ausziehen konnte, hatte ſie auch ſchon, wie ſich ſpäter zeigte ein zirkelrundes Loch durch Hemd, Weſte und Frack gefreſſen.

Als ich mich von dieſer Aufregung wieder einigermaßen geſammelt hatte, ſah ich mich um nach dem Blitzmädel, der Hexe; denn ich hatte Muth gefaßt und wollte ihr mal recht ins Gewiſſen reden von wegen der Zauberei, und darnach, ſo nahm ich mir vor, wollt ich ihr zur Strafe für ihre Schändlichkeit einige herzhafte Küſſe geben. Ich ſuchte und

Digitized by Google

ſuchte, in der Hütte, in der Hecke. Nichts Lebendiges war zu bemerken, außer ein Laubfroſch, ein Jaunigel, viele Maikäfer und der Schwanz einer ſilbergrauen Schlange, die grad in einem Mausloch verſchwand.

Weiterhin ſchlich der Jägernazi herum, als ob er was verloren hätte. Er ſah recht verſtört aus und ging an mir vorbei, ohne mich zu beachten.

Auch ich war etwas trübſelig geworden; denn nicht nur ſpukte mir das Mädel im Schädel, ſondern als ich Frack, Hemd und Weſte ablegte, um den Mäuſeſchaden zu beſichtigen, fehlte mir auch mein goldenes Medaillon, das ich bisher immer ſo ſorgſam bewahrt hatte.

Nach dem Gewitter hatte ſich die Luft empfindlich abgekühlt, ſo daß mir Abends die Zähne im Munde klapperten. Daher ſchien es mir rathſam, mich nach einem Quartier umzuſehn, wo ich unter Dach und Fach übernachten konnte. Ich verſteckte mein Netz, näherte mich einem einſamen Bauernhofe und beſah die Gelegenheit. Aus einer offenen Luke im Giebel hing Stroh heraus; eine Leiter ſtand davor. Zu Nacht, als alles ſtill geworden, ſtieg ich hinauf. Es war ein einfacher Bretterboden. Ich machte mich ſo leicht, wie möglich. Kracks! Da brach ich ſchon durch.

Ich fiel weich, auf ein Bett, wie ich merkte. Aha! dachte ich. Das trifft ſich gut! Dies iſt ſicher

Digitized by Google

die Fremdenkammer! und wollte mirs bequem machen. Aber neben mir rührte ſich Was.

„Kunrad!“ rief eine Weiberſtimme. „Kunrad, der Sack iſt durch die Decke gefallen.“

„Dummheit! Du träumſt! Dreh dich um!“ gab eine ſchläfrige Männerſtimme zur Antwort.

„Kunrad!“ kreiſchte die Frau. „Der Sack hat Haar auf dem Kopf!!“

„Ich komm ſchon!“ klangs munter aus dem anderen Bette herüber.

Es ſchien mir nicht rathſam, noch länger zu verweilen. Ich trat klirrend in ein Gefäß voll Flüßigkeit; ich tappte mit den Händen in fünf, ſechs offene Mäuler. Die Kinder heulten, die Frau ſchrie: „Ein Dieb! Ein Dieb!“ und der Bauer fluchte und ſchwur, daß er ihn ſchon kriegen und durch und durch ſtechen wollte, wenn er nur gleich einen Säbel hätte. Zum Glück fand ich eine Thür, die in den Nebenraum führte. Hier kriegt ich den Kopf einer Kuh zwiſchen die Arme, und als ich das haarige Geſicht und die

Digitized by Google

zwei harten Hörner fühlte, erſchrak ich und dachte ſchon, es ſei der kräftige Knecht mit der Heugabel. Das bekannte Hamuhl gab mir die Beſonnenheit zurück. Ich ſprang aus der Klappe und ſchlich mich hinter dem Schweinſtall herum durch den Gemüſegarten ins Feld. Alles, was Stimme hatte, war wach geworden; Hund, Hühner, Schweine, Kühe, Ziegen und Gänſe; aber am längſten hörte ich noch die leidenſchaftlichen Äußerungen der Familie, die aus weitgeöffneten Mäulern und Fenſtern hinter mir her ſchimpfte.

Ohne erſt mein Netz zu holen, lief ich und lief ich die halbe Nacht hindurch, bis ich einen Teich erreichte, in deſſen Nähe ein Mühlrad rauſchte.

Schön gelb und rund, gleich dem Eierkuchen in der Pfanne, ehe er völlig gereift iſt, ſchwebte der Mond im Himmelsraum. Ich war ungemein wach und warm geworden. So ſetzt ich mich denn auf das Wehr und hörte zu, was ſich die Fröſche erzählten, die ihre geſellige Unterhaltung, worin ſie durch meine Ankunft geſtört waren, alsbald wieder anknüpften.

„Frau Mecke! Frau Mecke!“ fing die eine Fröſchin zur andern an. „Was ba-backt Ihr denn morgen?“ „Krapfen, Krapfen! Frau Knack!“ entgegnete die Frau Mecke.

„Accurat mein Geſchmack!“ quackte die Frau Knack.

Und kaum, daß ſie dieſe Anſicht geäußert hatte, ſo ſtimmten ſämmtliche Fröſche ihr bei und erklärten laut

und einſtimmig, die Frau Knack-ack-ack-ack hätte den wahren Geſchmack-ack-ack-ack, und da blieben ſie bei und hörten nicht auf, bis ich gegen Morgen einen dicken Stein holte und mitten ins Waſſer plumſte.

Inzwiſchen hatt ich allerlei in Erwägung gezogen. Durch die vorwiegend pflanzliche Nahrung war meine Natur doch ſehr merklich ermattet. Auch bedurfte meine Wäſche, die nur aus 1/12 Dutzend Hemden und 1/12 Dutzend Paar Strümpfen beſtand, recht dringend der Ergänzung. Daher beſchloß ich, mir in der Mühle einen Dienſt zu ſuchen.

Auf meine Anfrage, obs nichts zu flicken und zu ſtopfen gäbe, gab der Müller die freudige Antwort:

„Nur herein, mein Sohn! Es iſt ein geſegnetes Mäuſejahr; kein Sack ohne Löcher!“

Drei Wochen lang handtirt ich emſig mit Nadel und Zwirn; aber die ſitzende Lebensweiſe gab mir auch die beſte Gelegenheit, in aller Stille an die reizende Hexe zu denken und allerlei Pläne zu ſchmieden, wie ich ſie wieder erwiſchen könnte. Unwiderſtehlich erwachte die Wanderluſt; die Beine fingen an zu zappeln, wie fleißige Weberbeine, und eines ſchönen Morgens ſtand ich reiſefertig da, mit einem neuen Netz in der Hand, und ſprach:

„Meiſter, ewig können wir nicht bei einander ſein. Gehabt Euch wohl!“

Digitized by Google

Nachdem ich meinen Lohn erhalten, ſpaziert' ich mit munteren Schritten den Bach entlang. Ich war ordentlich plus und prall geworden. Und pfeifen that ich, und zwar ſchöner als je, denn grad durch das ärgerliche Loch, was mir der Strolch in die Zähne geworfen, bracht ich nun die kunſtvollſten Töne hervor.

Die Landſchaft, in die ich zuerſt gelangte, ſah ſehr einförmig aus. Die Kartoffeln ſtanden gut; indeß ungewöhnlich viele Schnecken gab es daſelbſt, die, wie mir ſchien, noch viel langſamer krochen, als anderswo.

Bald erreicht ich ein idylliſches Dörflein. Alle Häuſer hingen gemütlich ſchief auf der Seite; deßgleichen die Wetterhähne auf den Dächern. Auf den Thürſchwellen im warmen Sonnenſchein hockten die Mütter und beſahen ſo beiläufig den Kindern die Köpfe, während die Mannsbilder draußen auf der Bank ſaßen und verſuchten, in dieſelbe Stelle zu ſpucken, was, wenn es gelingt, ja den Ehrgeiz befriedigt. Nur einer machte ſich etwas Bewegung auf der Gaſſe. Er ließ ſeinen Stock fallen. Mühſam und ſeufzend hob er ihn auf; aber dann ging er auch gleich ins Wirthshaus zu ſeiner Erholung.

Ein Dickwamps ſah ſchläfrig zum Fenſter heraus.

„Ihr da, mit dem Dings da!“ ſprach er mich an. „Ihr könntet mir zu Etwas behilflich ſein.“

Ich trat ins Haus. In langgedehnter, zähflüſſiger Rede that er mir kund, um was es ſich handelte: Er hätte eine Kanarienhecke oben unter dem Dach, die möchte er gern, von wegen des läſtigen

Digitized by Google

Treppensteigens, nach unten verlegen, aber das Vieh-zeug, um es einzufangen, sei gar zu flüchtig für ihn, und da wär ich mit meinem Netz grad recht gekommen.

Ich stieg voran die Treppe hinauf. Er ließ sich nachschleppen, indem er meine Frackschöße er-faßte, und es wundert mich nur, daß dieselben bei der Gelegenheit nicht ausgerupft und entwurzelt sind. Trotzdem, als wir die Dachkammer erreichten, mußt ich ihm erst lange den Rücken klopfen, bis er wieder zu Athem kam; so dick war der Kerl.

Mit Leichtigkeit, vermittels meines Netzes, er-haschť ich sämtliche Vögel, es mochten ihrer zwanzig bis dreißig sein, und steckte sie in einen Beutel, den ich auf einen Stuhl niederlegte. Nur ein altes schlaues Weibchen konnt ich noch immer nicht kriegen.

Der Dicke, der starr und träge zugesehn, wie ich so herum fuchtelte, mochte davon wohl etwas schwindlig und müde geworden sein. Mit dem Seufzer Achja! ließ er sich in voller Sitzbreite auf den Stuhl niedersinken, wo der Beutel drauf lag. Keinen Ton gaben sie von sich, die armen Vöglein. Er merkte auch nichts, sondern saß friedlich da mit halb-geschlossenen Augen, und als ich ihm ängstlich mittheilte, daß fast sein ganzer Singverein unter ihm läge, sprach er langsam und seelenruhig:

Digitized by Google

„Dann pfeifens' nimmer, das weiß ich gewiß!"

„Na!" rief ich. „So bleibt meinetwegen ſitzen bis Oſtern über's Jahr. Wünſch angenehme Ruh!"

Das alte Kanarienweibchen hatte ſich ihm frech auf den Kopf geſetzt und pickte an dem Quaſt ſeiner Zipfelmütze. So verließ ich die zwei.

Am Ende des Orts war ein ſtattlicher Neubau im Werden. Drei Cementtonnen lagen da; aus zwei derſelben ſchaute je ein Paar Stiefel hervor. Ein einziger Maurer ſtand auf der Leiter mit dem Loth in der Hand und viſirte lange mit großer Genauigkeit. Hierbei entglitt ihm die Schnur. Langſam ſtieg er herab; langſam wickelte er ſie auf; langſam ſtieg er wieder nach oben. Als er bis zur Mitte der Leiter empor geklommen, entfiel ihm das Loth zum zweiten Male. Er nahm eine Priſe, ſah in die Sonne, wartete fünf Minuten vergeblich auf die Wohlthat des Nieſens, ſtieg langſam herab, machte Schicht und alsbald ſchaute auch aus der dritten Tonne ein Paar Stiefel hervor.

Um alles dies mit Muße in Betrachtung zu ziehn, hatt ich auf einem Steinhaufen Platz genommen. Ein Hauſirer, der einen Packen mit Wollwaaren trug, ſetzte ſich zu mir.

„Merkwürdiger Ort, dies Dösſingen!" fing er an. „Den Flachsbau haben ſie längſt aufgegeben; war ihnen zu langwierig; flicken die Schweinſtälle mit den Hecheln, die Zacken nach innen gekehrt; Rüſſelthiere wühlten ſonſt immer die Wände durch; Gänſe-

Digitized by Google

zucht vorherrſchend jetzt, der Bettfedern wegen. Bequeme Leute, wenn ſie gähnen, laſſen ſie meiſt gleich das Maul offen für's nächſte Mal. Hier verkauf ich die meiſten Nachtmützen."

„Was wird denn das für ein Haus da?" fragt ich.

„Troddelheim. Der reiche Schröpf läßts baun, der Klügſte im ganzen Dorf, ſeit er das große Loos gewann. Dieſe wohlthätige Anſtalt, pflegt er zu ſagen, iſt nicht bloß für Andere, ſondern eventuell auch für mich, nach meinem Tode natürlich, denn, ſagt er, wenn man auch als geſcheidter Kerl ſtirbt, man weiß nie, ob man nicht als Troddel wieder auflebt."

Der Hauſirer erhob ſich. Ich erhob mich gleichfalls und fragte ihn, wie das nächſte Dorf hieße.

„Juxum!" gab er zur Antwort. „Luſtiges Neſt."

Schon von weitem konnte man ſehn, daß es ein fröhliches Dörfchen war. Die Saaten ſtanden üppig; auf jeder Blume ſaß ein Schmetterling; in jedem Baum ſaß ein zwitſcherndes Vöglein; roth ſchimmerten die Dächer und hellgrün die Fenſterläden.

Ein munterer Greis geſellte ſich zu mir. Auf meine Frage, wie er es angefangen, ſo alt zu werden, erwiderte er ſchmunzelnd:

„Regelmäßig weiter leben iſt die Hauptſache. Ich eſſe, trinke, ſchlafe regelmäßig, und wenn meine Frau ſtirbt, ſo heirate ich regelmäßig wieder. Jetzt hab ich die fünfte. Ich bin der Bäcker Pretzel. Dort liegt das Wirthshaus. Gleich komm ich nach."

Digitized by Google

Auf Grund meiner Ersparnisse in der Mühle konnt ich mir schon was erlauben. Ich kehrte ein. Da der lange Stammtisch, bis auf den Ehrenplatz, schon besetzt war, drückt ich mich auf die Bank hinter der Thür.

„Frau Wirthin!“ sprach ich bescheiden. „Ich hätte gern ein Butterbrod mit Schlackwurst.“

„Schlackwurst? Das glaub ich schon. Schlackwurst ist gut!“ rief laut lachend die dicke Wirthin. „Aber unsere Schlackwurst, mein Schatz, die essen wir selber!“

Dieser Scherz erregte bei der anwesenden Gesellschaft das herzlichste Gelächter. Alle bestätigten es, daß die Schlackwurst sehr schmackhaft, ja, die Königin unter den Würsten sei. Da die Wirthin ferner erklärte, sie habe es sich zur Regel gemacht, auch ihre Butter lediglich selbst zu genießen, so mußte ich mit einem Stück Hausbrod und einem kleinen Schnapse vorlieb nehmen.

Die Schwarzwälder Uhr hakte aus, um Fünf zu schlagen.

„Gleich wird Bäcker Pretzel kommen!“ bemerkte die Wirthin. „Seit nun bereits fünfzig Jahren, präcis um Schlag Fünf, setzt er sich hier auf seinen Platz und trinkt regelmäßig seine fünf Schnäpse.“

„Das ist wie mit den ewigen Naturgesetzen!“ erklärte der schnauzbärtige Förster. „Nicht wahr, Herr Apotheker?“

Digitized by Google

„Ja wohl!“ bestätigte dieser. „Man weiß, wies war, also weiß man, wies kommt. Was sagt Ihr dazu, Küster?“

„Tja tja tja!“ sprach der bedenkliche Küster. „Ich hoffe, es giebt Ausnahmen von der Regel. Seit fünfzig Jahren hab ich sechzig Thaler Gehalt; vielleicht — —“

„Ah drum!“ lachten Alle.

Die Uhr schlug Fünf. Es faßte Wer draußen auf die Thürklinke.

„Hurrah!“ hieß es. „Da kommt Pretzel. Jetzt wirds lustig!“

Die Thür ging auf. Ein Bäckerjunge trat ein und theilte mit, daß der alte Pretzel soeben gestorben sei.

Auf einen Augenblick des Schweigens folgte ein allgemeines Gelächter. Man lachte über sich selber, daß man so dumm gewesen war, zu glauben, es gäbe was Gewisses in dieser Welt, und am End, meinte man, hätte der Küster doch vielleicht recht gehabt.

Am heftigsten lachte ein grau gekleideter Gast, so heftig, daß er ins Husten kam.

„Na freilich!“ rief man. „Bäcker Prillke kann wohl lachen; jetzt hat er die Kundschaft allein.“

Die Fröhlichkeit steigerte sich noch, als jetzt im Nebensaal ein Klarinettenbläser und eine Harfenistin sich hören ließen. Die Burschen und Dirnen aus der Nachbarschaft drängten herein; bald wogte der Tanz; ich kriegte auch Lust dazu. Besonders

Digitized by Google

eins von den Mädeln konnt ich nicht aus den Augen laſſen; denn obgleich ſie ein Kopftuch bis faſt auf die Naſe trug, kam es mir doch ſo vor, als müßte es die reizende Zauberin ſein, die mich letzthin ſo empfindlich geneckt hatte. Beim nächſten Walzer ſchwang ich mich mit ihr im Kreiſe herum.

„Meinſt, ich kenn dich nicht?" ſprach ich flüſternd. „Du biſt 'ne Hex. Aus Hutzelbirnen kannſt Mäuſe machen."

„Haha!" lachte ſie. „Das iſt wohl meine Bas aus dem Gebirg. Die kann Künſte. Aber gieb Acht. Lucindili heißt ſie. Wer kein Geld hat, den beißt ſie."

Mein anmuthig ſchwungvolles Tanzen, mein flatternder Schniepel, das rothe Sacktüchel weit hinten hinaus, hatten indeß ein freudiges Aufſehn erregt. Der Walzer ging zu Ende. Aufgeregt und übermüthig warf ich den Muſikanten ein Guldenſtück zu, damit ſie mir extra eins aufſpielten. Aber als ich mich umſah nach dem Blitzmädel, hopſte ſie bereits dahin, umſchlungen von den dürren Armen eines kleinen putzigen Kerlchens mit Buckel hinten und Buckel vorn, die Weſte gepflaſtert mit Silbermünzen, die Finger voll goldener Ringe und puppenluſtig die Beine ſchlenkernd. Das wurmte mich. Ich trank zwei Schnäpſe hinter einander und fing Krakehl an. Zwei Minuten ſpäter flog ich draußen, zu allgemeinem Vergnügen, ſehr raſch die Treppe hinunter.

Anſtatt mich nun alsbald ſo weit wie möglich von dieſem luſtigen Orte zu entfernen, ſtellt ich mich

Digitized by Google

hinter den Zaun und paßte auf, bis das Mädel nach Hause ging. Es war schon Abend geworden, als sie kichernd über die Straße eilte, das Buckelmännchen dicht hinter ihr. Gleich drauf machte sie Licht im Haus gegenüber, oben am offenen Fenster. Schmachtend blickt' ich hinauf. Sie sah mich stehn, so schiens, und winkte mir zu.

Schnell nahm ich einen Schubkarren, der dienstwillig dastand, richtete ihn an die Mauer, kletterte hinauf und streckte meine Arme über die Fensterbrüstung, um einzusteigen. Es war eins von jenen niederträchtigen Schubfenstern, die man von oben herunterläßt. Mit Geraſſel fiel es zu; die Scheibe, dicht vor meinem Geſicht, ſprang klirrend entzwei; ein Pflock wurde vorgeſchoben; ich ſaß mit beiden Armen feſt bis über die Ellenbogen.

„Er ſitzt in der Klemme! Lauf, Cindili, und ſag Beſcheid, daß ſie kommen!"

Dies rief eine heiſere Männerſtimme; und wenn meine Lage an ſich ſchon ängſtlich genug war, ſo wurde ſie jetzt geradezu peinlich, als ich zu meinem Schrecken bemerkte, daß aus dem Hintergrunde des Zimmers mein buckligter Nebenbuhler höhniſch grinſend, mit dem Talglicht in der Hand, auf mich zu kam.

„Du Leichtfittig!" rief er und leuchtete mir in die Augen. „Du Mädchenverführer! Was denkſt du dir nur, du abſcheulicher Racker?"

Unterdeß hatte er einen Korkſtöpſel in die Flamme gehalten und machte mir damit erſt mal

einen ſchwarzen glühendheißen Schnauzbart von einem Ohr bis zum andern, und dann hielt er mir das Licht unter die Naſe, daß ſie darin lag, wie ein Löthkolben, was ſehr weh that. Aber das Schlimmſte kam erſt noch, denn jetzt kriegte er ſeine große Horndoſe aus der Taſche und rieb mir zwei tüchtige Portionen Schnupftabak in die Naslöcher, ſo daß ich fürchterlich nieſen mußte, und dabei ſtieß ich mit meiner armen Naſe fortwährend auf den harten Fenſterrahmen, bis ich ſchließlich nicht mehr wußte, obs Sonntag oder Montag war.

Inzwiſchen ging hinter mir auf der Gaſſe ein Kichern und Gemurmel los und nicht bloß dies. Ein Klatſchhieb nach dem andern fiel tönend auf meine geſpannte Rückſeite, darunter mancher von bedeutender Kraft; und Kniffe waren auch dabei, vermuthlich von Weibern. Und dann hieß es: „He, Philipp! He, Chriſtoph! Herbei mit dem Puſterohr!"

Ach, wie empfindlich ſtach das, wenn dieſe ſpitzen Geſchoſſe, pfütt! pfütt! ſo plötzlich ſich einbohrten in meine ſtrammen Geſäßmuskeln, die durch die leichte Bekleidung ſo gut wie gar nicht geſchützt waren. Und jetzt erhob ſich ein allgemeines Freudengeſchrei: Apotheker Pillo kommt mit dem Feuerwerk!"

Digitized by Google

Sie zogen mir den Schubkarren unter den Füßen weg. Bei prachtvoller bengaliſcher Beleuchtung, bald roth, bald grün, hing ich ſtrampelnd an der Wand herunter.

Erſt als das Feuerwerk ſich ſeinem Ende nahte, ſchob man das Fenſter hoch. Ich that einen harten Fall; ich war geneigt zu harten Worten, aber die Genugthuung, mich ärgerlich zu ſehn, wollte ich dem Publikum doch nicht bereiten; daher rappelt' ich mich flink auf und verließ ſorglos tänzelnd, im luſtigſten Hopſerſchritt, den Schauplatz meiner Qual und Beſchämung. Die heiteren Bewohner von Juxum ſandten mir ein tauſendſtimmiges Bravo! nach.

Zur dauernden Erinnerung an dies Erlebniß habe ich die rothe geſchwollene Kartoffelnaſe behalten, die verdächtig genug ausſieht, obgleich ich ſeit jenem Tanzvergnügen den Schnapsgenuß immer ſorgfältig vermieden habe. Was die anderſeitigen Verletzungen anbelangt, ſo haben ſie, ſo ſehr dies zu befürchten ſtand, doch auf meine ſpätere Sitzfähigkeit keinen nachtheiligen Einfluß ausgeübt.

Nachdem ich in dem nunmehr eifrigen Beſtreben, das luſtige Juxum baldmöglichſt weit hinter mir zu laſſen, die ganze Nacht durch auf den Beinen geblieben, gelangt ich bei Sonnenaufgang in ein ſchattiges Waldgebirge.

Digitized by Google

Vor einer kleinen Höhle ſtand ein knorriger Baum. In ziemlicher Höhe, an einem langen Aſte desſelben hatte ſich einer aufgehängt. Da er das linke Bein noch rührte, kletterte ich mit einiger Mühe und Gefahr nach oben, kriegte mein Meſſer heraus und ſchnitt eilig den Strick ab.

Der Unglückliche, der ſich durch Verlängerung des Halſes ſein Leben zu verkürzen gedachte, war noch elaſtiſch und hüpfte daher, als er den Boden berührte, ein paarmal auf und nieder, ehe er umfiel. Bei näherer Beſichtigung fand ich, es war der Jägernazi, der Schlangenfreund, der mir ehemals einen ſo empfindlichen Stoß unter die Rippen verſetzte.

Ohne Groll und Zögern jedoch macht ich mich dran, ihn in den verlorenen Zuſtand eines bewußten Vorhandenſeins wieder zurück zu bringen. Ich knöpfte ihm die Joppe auf; ich knetete ihm mit Händen und Füßen die Magengegend; ich kitzelte und feilte mit einer ſtachligen Brombeerranke ſeine lange weiße Naſe; ich holte groben Kies und eine handvoll Ginſter und ſchabte ihm Bruſt, Hals und Angeſicht, um die erlahmten Gefühle zu reizen und aufzumuntern. Endlich hatte ich Erfolg. Mit den ſchmerzlich hingehauchten Worten: „Oh; Schlange!“ riß er die Augen auf, ſetzte ſich, befühlte ſeine Kehle, nieſte, ſpuckte aus und ſah mich lange ſchief, aber ſcharf, von der Seite an. Jeden Augenblick erwartete ich einen Ausbruch ſeiner Dankbarkeit gegen

Digitized by Google

mich, der ihm ſo mühſam das Leben gerettet. Aber ich irrte ſehr.

„Maleſiztropf!“ blärrte er mir entgegen. „Nie meiner Lebtag hab ich mich ſo gut unterhalten, wie dieſe letzten zehntauſend Jahre, als ich nirgends zugegen war; und da geht der Narr her und verleidt und zerſchneidt mir mein' Freud, und da ſitz ich nun wieder in der ſchlechteſten Geſellſchaft, die ſich nur denken läßt, in meiner und deiner, du langweiliger Peter, du!“

Allmählig indeß fing er an, die Gegenwart dieſer Welt wieder erträglich zu finden. Er wurde ſogar heiter und mittheilſam.

„Eigentlich ſollt ich ein Kloſterbruder werden,“ hub er an zu erzählen. „Allein die edle Entſagung, die hierzu erforderlich iſt, fehlte mir gänzlich. Ich lief weg und ließ mich anwerben bei den Soldaten; aber pariren mocht ich auch nicht gern. Da, wie's der Zufall ſo fügte, ſtarb ein alter Vetter, der mir zehntauſend Gulden vermacht hatte. Wunderlicher Kauz, das! Hatte fünfhundert Gulden beſtimmt für ſein Grabmonument. Bildhauer ausdrücklich mit Namen genannt. Verſtändiger Künſtler; ließ mit ſich reden: nahm hundert Gulden für Nichts; und der todte Herr Vetter wartet noch heut auf ſein Denkmal.“

„Das war nicht gut!“ meint ich.

„Wieſo?“ fuhr der Nazi fort. „Sind vierhundert Gulden was Schlechts? Kurzum, ich wurde

Digitized by Google

flott. Ich lernte ein Mädel kennen; fein, ſchlank, wunderſam; ein verteufeltes Frauenzimmer. Zog mir ſpielend die Seel aus dem Leib und das Geld aus der Taſche. Mit dem letzten Dukaten, weg war ſie. Ha, du Hex! Ha, du Schlange!"

Schon glaubt ich, er wolle ſich zum zweiten Mal aufhängen vor Wuth und Gram; aber er beſann ſich, lachte grimmig und lud mich ein, mit in ſeine Höhle zu gehn, wo er ſich häuslich eingerichtet hatte; allerdings nur ſehr mangelhaft, denn eine vielverſprechende Flaſche, die er, das eine Auge zugekniffen, gegen das Licht hielt, erwies ſich als inhaltslos.

In der Ferne fiel ein Schuß.

„Weißt du was, Freund Peter?" ſprach der Nazi etwas haſtig. „Am beſten iſts, wir gehn fechten bei den Bauern, damit wir was Warmes kriegen."

Vorſichtig voran ſchleichend, führte er mich nach der andern Seite aus dem Walde hinaus, quer durch die Felder, bis wir zum nächſten Dörflein gelangten.

Gleich im erſten Hauſe fand unſer Anliegen eine günſtige Aufnahme.

„Grad kommt ihr recht, ihr Herrn!" ſagte die gemüthliche Bauernfrau. „Heut Mittag hats Erbſenbrei mit Speck gegeben; der Speck iſt alle; aber Brei giebts noch in Hülle und Fülle."

Digitized by Google

Sie brachte jedem einen aufgehäuften Napf voll, und der hölzerne Löffel ſtak drin. Freudig ſetzt ich den letztern in genußreiche Bewegung. Freund Nazi dagegen, dem die Koſt nicht behagte, puſtete nur immer, als obs ihm zu heiß wäre; und kaum, daß die gute Bäuerin den Rücken drehte, um wieder in die Küche zu gehn, ſo erhob er ſich und entleerte ſeine Schale in das Innere eines grünen baumwollenen Regenſchirms, der hinter der Thür ſtand.

„Danke für gute Verpflegung!“ rief er in die Küche hinein und entfernte ſich eilig.

Ein warnendes Vorgefühl überſchlich mich. Ich machte, daß ich fertig wurde, und ſtand grad auf, als der ehrwürdige Hausvater aus der Stube trat.

Er langte ſich den Schirm, weil es draußen zu regnen begann, und ſpannte ihn auf. Groß war ſeine Ueberraſchung, als ihm der zähe Brei über das Haupt und die Schultern rann. Dennoch beſaß er ſo viel Geiſtesgegenwart, daß er mir, eh ich vorbei ſchlüpfte, den Schirm ein paar Mal um die Ohren ſchlug, ſo daß ich auch von dieſem Brei noch ziemlich was abkriegte.

Der Nazi ſah es von ferne und wollte ſich ſchief lachen. Ich wär ihm faſt bös geworden darum; da er aber fleißig putzen half und troſtreiche Worte

Digitized by Google

ſprach, ging ich wieder zu Wohlwollen und Heiterkeit über.

Um die Veſperzeit drang mein Freund darauf, daß wir, jedoch am andern Ende des Dorfes, einen zweiten Beſuch machten.

Ein kleiner Unglücksfall kam uns zu ſtatten. Ein Knabe von etwa fünf Jahren fiel aus einem Apfelbaum ins weiche Gras. Er war mit einem Anzug bekleidet, den man „Leib und Seel“ benennt; hinten zugeknöpft. Dadurch, daß ſich beim Fallen ein Aſt in den Schlitz gehakt hatte, war der Verſchluß von unten bis oben vollſtändig gelockert. Die beſorgte Mutter trat aus der Hausthür. Wir ſuchten die abgeſprungenen Knöpfe auf. Ich zog Nadel und Zwirn aus der Taſche. Der weinende Knabe wurde über den Schooß der Mutter gelegt; der Nazi hielt ihm die Beine, daß er nicht ſtrampeln konnte. Bald waren nach allen Regeln der Kunſt die Knöpfe wieder befeſtigt und „Leib und Seele“ verſchließbar, ſo weit das, nach hinten hin, bei dieſem Kleidungsſtücke der unmündigen Jugend überhaupt rathſam erſcheint.

Erſtaunt und glücklich über dieſe raſche erfolgreiche Kur, lud uns die Mutter zum Veſperbrod ein.

Ein mächtiges Hausbrod, ein Teller mit dunkelem Zwetſchenmus, eine beträchtliche eben nur angebrochene Butterwälze, eine Schlackwurſt von anderthalb Ellen, ſtanden alsbald zu unſerer Verfügung. Am ſchnellſten nahm der Nazi Platz, denn er hatte

Digitized by Google

tagsüber nur rohe Pflaumen gegeſſen. Er that einen tüchtigen Hieb in die Butter.

„Die Butter iſt ſchon hier am andern Ende angeſchnitten!“ ſagte die Frau, die ſehr ordnungsliebend zu ſein ſchien.

„Macht nichts!“ erwiderte der Nazi. „Da kommen wir auch noch hin!“

„Hier iſt auch ſchwarze Butter!“ erinnerte die Bäuerin.

„Danke! Die weiße iſt gut genug für uns!“ ſagte der Nazi und that einen zweiten und dritten Hieb.

So fuhren wir rührig fort. Die Schlackwurſt verkürzte ſich zuſehends. Die Frau wurde beſorgt.

„Man kann auch zu viel eſſen!“ meinte ſie.

„So leicht wohl nicht!“ erwiderte der Nazi.

„Man kann ſich auch krank eſſen!“ ſagte ſie bald darauf.

„Kommt auch wohl vor!“ gab er zur Antwort.

„Man kann ſich auch todt eſſen!“ ſprach ſie endlich, als die Wurſt immer kürzer wurde.

Jetzt legte der Nazi das Meſſer nieder und ſprach im ernſten Ton allertiefſter Bedenklichkeit:

„Wenn ihr das meint, gute Frau, dann will ich ſie lieber mitnehmen!“

Flugs erhob er ſich, ſchob die Wurſt in die Rocktaſche, aus der ſie noch ein gutes Stück weit hervor ſtand, nahm das Brod unter den Arm, drückte der Frau herzlich die Hände, verſprach bald wieder

Digitized by Google

zu kommen und empfahl ſich mit einem zierlichen Bückling. Tief beſchämt über dieſes unverſchämte Benehmen meines Freundes, drückt' ich mich ſtumm aus der Thür.

Abends kehrten wir in dem Nazi ſeine Höhle zurück, wo wir uns die Nacht und den folgenden Tag der Ruhe, der ſtillen Betrachtung und dem Genuß unſerer Vorräthe widmeten.

Als Brod und Wurſt zu Ende, ſuchten wir wiederum eine Stätte auf, die von Weſen bewohnt wurde, welche kochen.

Wir traten durch die Hinterthür in eine Küche. Die Köchin war nicht zugegen. Zwei Töpfe dampften auf dem Herde. Der Nazi hob die Deckel auf. In dem einen brodelten Pellkartoffeln, in dem andern zärtlich zu Pärchen verknüpft, ein Dutzend Paar Bratwürſte. Der Nazi, gewandt und kurz entſchloſſen, gabelte ſie auf ſeinen Stecken.

„Beſorg Du die Kartoffeln! Schnell!" rief er mir zu und war ſchon zur Thür hinaus.

Nebenan im Keller huſtete Wer. Ohne mich lange zu beſinnen, ergriff ich mit jeder Hand ein paar der dickſten Kartoffeln und lief gleichfalls hinaus. Sie waren glühend heiß; im Stich laſſen wollt' ich ſie nicht; in meiner Verwirrung und

Digitized by Google

ängſtlichen Eile ſteckt ich ſie in die Hoſentaſchen. Hier war der Teufel los. Ich fing an zu klopfen. Aber jetzt, als die Knollenfrüchte zerplatzten, kam ihre Höllenhitze erſt recht zur vollen Entwicklung. Ich lief immer ſchneller und ſtieß dabei durchdringende Schmerzenslaute aus. Der Nazi, mit ſeinem Stecken voller Würſte, ſah ſich nicht um. Schließlich gelangten wir an einen Bach. Ich nahm ein Sitzbad bis unter die Arme; meine Schmerzen und Klagen beſänftigten ſich. Unterdeß ließ ſich mein Freund am Ufer nieder und aß recht gemüthlich. Er meinte, es machte ſich hübſch, wie ich ſo daſäße, und ſei ſehr geſund, und ich ſollte nur ſitzen bleiben, bis er fertig wäre. Dies gab mir Veranlaſſung, meine Badekur ſchleunigſt zu unterbrechen, und das war gut, denn als ich ans Land ſtieg, waren nur noch drei Paar Würſtel vorhanden, an denen ich mich betheiligen konnte.

Auf unſerem Wege zum Walde hin trafen wir eine ſchlafende Bauerfrau, die vermuthlich zu Markte wollte. Leiſe und geſchickt zog ihr der Nazi ein Päckchen Butter aus der Kiepe und legte dafür einen tüchtigen Feldſtein von mindeſtens zwanzig Pfund Gewicht an die Stelle. Als wir uns umſahn gleich nachher, erwachte ſie grad und hockte die Kiepe auf mit Seufzen und großer Beſchwerde, und unten rann eine gelbe Sauce heraus, und fünf Schritt weiter brach der Boden durch. „Schad um das Rührei!“ meinte der Nazi. „Ich ſags immer:

Digitized by Google

Wer Steine und Eier verpackt, ſoll die Steine nach unten legen."

Mir war nicht ganz wohl bei der Sach; allein der Schlingel machte das alles ſo luſtig und wohlgemuth, daß ich ſchließlich doch lachen mußte.

So lebten wir denn wochenlang tagsüber von unſerer Betriebſamkeit in den Dörfern und bei Nacht in unſerm traulichen Heim in tiefer Waldeinſamkeit.

An einem regenreichen Spätnachmittage, als wir eben dahin zurückgekehrt waren und der Nazi grad angefangen hatte, eine ſeiner beſten Geſchichten zu erzählen, fielen in der Nähe zwei Schüſſe. Ein Rehbock lief vorüber; im nächſten Augenblick liefen auch wir, der Nazi voran, in der nämlichen Richtung. Es ſei dem Grafen ſein Förſter, ein guter alter Bekannter, der da geſchoſſen hätte, ſagte ſpäter der Nazi, als wir uns etwas verſchnauften.

Wir waren in die Nähe eines einſam liegenden Wirthshauſes gekommen. Es wurde ſehr dunkel und regnete ſo heftig, daß mein Freund behauptete, wir müßten unbedingt ein Quartier nehmen für die Nacht. Ich erwähnte unſere Mittelloſigkeit.

„Man muß nur parterre wohnen!" meinte er ſorglos. „Dann machts nichts!"

Digitized by Google

Wir traten ein und ſetzten uns, und er, mit vornehmer Sicherheit, beſtellte einen reichlichen Abendimbiß nebſt Bier vom beſten. Nachdem er drei Maß mehr getrunken als ich, rief er den Wirth herbei.

„Gebt uns ein gütes Schlafzimmer, aber zu ebener Erde, wenn ich bitten darf, denn aus Dachfenſtern zu ſpringen, im Fall daß Feuer ausbricht und den Hals zu brechen, das thun wir nicht gern."

Der Wirth ſteckte einen Talgſtummel an und führte uns höflich in die Kammer. Wir entkleideten uns. Der Wirth ſah zu.

„Gute Nacht, Herr Wirth!" ſagte der Nazi. „Bemüht Euch nicht länger!"

„Bitte um die Beinbekleidung!" entgegnete der gefällige Gaſtgeber.

„Bürſten wir ſelber aus!" ſagte der Nazi.

„Um die Welt nicht!" rief der Wirth. „Solch anſtändige Herrn? Wäre gegen meine Reputation. Werde in der Früh die Ehre haben, mich perſönlich nach dero Befinden zu erkundigen."

Sorgfältig legte er die beiden Kleidungsſtücke über den Arm und entfernte ſich, indem er uns wohl zu ruhn und angenehme Träume wünſchte.

Der Nazi ſchnitt mir ein langes Geſicht zu. Ohne viel Worte zu machen, voll mißlicher Ahnungen, kroch jeder in ſein beſcheidenes Lager.

Mein Bett ſtand an einer Bretterwand. Kurz vor Tage weckte mich ein Lichtſchimmer, der durch eine Spalte mir grad übers Geſicht ſtreifte. Ver-

Digitized by Google

ſtohlen blickt ich hindurch. Es war ein Stall, neben dem ich ſchlief.

Ein Eſel ſtand mit der ſchwänzlichen Seite dicht vor der Spalte. Der alte Schlumann, den ich ſofort wiederkannte, näherte ſich ihm mit der Laterne, ſtreichelte ihm dreimal den Rücken und ſprach dreimal hinter einander die Worte:

„Tata, tata! Mach Pumperlala!"

Damit ſtellte er ihm ſeinen Hut unter und ging ruhig beiſeit und blätterte bis auf Weiteres in ſeinem geſchäftlichen Notizbuche.

Alsbald hob der Eſel den Schwanz auf; und nun kam ich dahinter, wo der alte Kerl das viele Geld herkriegte, von dem die Spitzbuben geredet hatten

In ununterbrochener Folge, plink! plink! fielen die blanken Dukaten in den bereit ſtehenden Hut hinein. Die Verſuchung war zu groß für mich

Ich ſteckte die hohle Hand durch die Spalte und ſchöpfte dicht an der Quelle.

Digitized by Google

„Tata, Bileam!“ rief Schlumann, ohne aufzublicken. „Tata, mach Pumperlala!“

Ich zog meine Hand, die aufgehäuft voll war, zurück und entleerte ſie auf die Bettdecke. Dann hielt ich ſie zum zweiten Mal hin. Wieder rief der Alte, dem ſogleich die Unterbrechung des Stromes zu Ohren kam: „Tata, Bileam!“ indem er dadurch den Eſel zu ermahnen und zu ermuntern ſuchte, in ſeiner erſprießlichen und ſcheinbar unterbrochenen Thätigkeit fortzufahren.

Eben hatte ich die zweite Handvoll in Sicherheit gebracht, als der alte Schlumann näher trat, um das, was inzwiſchen ausdrücklich erfolgt war, zu beſichtigen und einzuheimſen.

„Weis her, Bileam!“ ſprach er. „Was haſte gemacht? Wenig haſte gemacht! Pfui, ſchäme dich!“

Nicht ohne ein gelindes Kopfſchütteln füllte er den glänzenden Inhalt ſeines Hutes in die geräumige Geldkatze, ſattelte ſein wunderſam ergiebiges Thierlein, das den Namen des geldgierigen Propheten trug, und führte es zum Stall hinaus in den Hof.

Der Morgen dämmerte durchs Fenſter. Ich zählte meine Dukaten, die ich ſorgfältig zu verbergen und aufzubewahren gedachte, denn ſie ſchienen mir das einzige Mittel zu ſein, jene reizende Hexe zu gewinnen, deren Bildniß mir ſo lebhaft im Herzen ſpukte. Mißtrauiſch blickt' ich nach meinem Kameraden hinüber, ob er auch nicht bemerkte, welch

Digitized by Google

ein werthvolles Geſchenk, gewiſſermaßen warm aus dem Prägſtock der Natur, mir ein gütiges Geſchick grad eben in die Hand gelegt hatte. Zu meinem Aerger mußte ich ſehen, er blinzelte ſchon.

„Gold!“ rief er plötzlich und ſprang vor mein Bett. „Natürlich geſtohlen! Halbpart, oder ich ſags wieder!“

Was ſollt ich machen? Ich gab ihm die Hälfte ab und ſteckte das Uebrige in mein Beutelchen; und dann erzählt ich ihm wortwörtlich die ganze Geſchichte. Ich zeigte ihm auch den alten Schlumann, der auf ſeinem Eſel eben vom Hofe ritt.

Freund Nazi, im Gefühl ſeiner Barmittel, wurde jetzt aber laut. Er bollerte mit der Fauſt und dem Stiefelknecht gegen die Thür und verlangte Bedienung. Der Wirth erſchien.

„He, die Hoſen! Frühſtück! Eier! Schinken! Franzwein! Flink, marſch!“ ſchrie ihn gebietriſch der Nazi an und kniff dabei einen Dukaten ins linke Auge; ein Anblick, der den zuerſt trägen und bedenklichen Herbergsvater gleich dienſtbefliſſen und munter machte.

Wir aßen gut und ließen uns Zeit dabei, und nachdem ſich der Nazi noch ein Fläſchlein extra in die Bruſttaſche geſteckt hatte, ſetzten wir einträchtig unſere Wanderſchaft fort. Es wunderte mich nur, daß mein Freund, der ſonſt ſo geſprächig war, ſich heute allmählig in ein völliges Schweigen hüllte. Endlich ſprach er wieder:

Digitized by Google

„Verdammt zähes Zeug in dem Schinken. Klemmt ſich immer grad zwiſchen die hohlen Backenzähne, natürlich! Uh, Teufel, der Schmerz! Bitte, ſieh eben mal nach, beſter Freund!"

Wir befanden uns weit draußen auf der einſamen Landſtraße. Er riß jammernd das Maul auf. Da ich vorn nichts ſehen konnte, als zwei Reihen arbeitsfähiger Zähne, nahm ich den Zeigefinger zu Hülfe, um weiter hinten mal nachzufühlen. Sofort mit furchtbarer Gewalt, wie eine Marderfalle, ſchnappten die Kiefer zuſammen. Meine Beſinnung verließ mich. Als ich wieder zu mir kam, war mein Freund Nazi verſchwunden; mein Geldbeutel deßgleichen. Und ſo war denn das goldene Gewebe, womit ich die Geliebte zu umſtricken gedachte, für immer entzwei geſchnitten. Gebeugt und erſchüttert durch dieſes grauſame Ereigniß, ohne Freund, ohne Geld, zog ich mich in den tiefſten Schatten des Waldes zurück, wo mich ſogleich ein erquickender Schlaf in ſeine tröſtlichen Arme ſchloß.

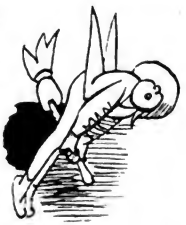
Es war eine herrliche Mondnacht, als ich erwachte. Hinter den Felſen, im zitternden Silberlicht, ſchimmerte ein See. Ich hörte Was plätſchern. Eine Nixe, ſo ſchien es, badete ſich. Neugierig ſchlich

Digitized by Google

ich näher. Auf einem Stein lag ihr graues Gewand, auf dem Gewand ein Haarband von Goldmünzen.

„Aha!“ dacht ich. „Bist Dus? Jetzt sollst Du mich schön bitten, bis Dus wiederkriegst.“

Geschwind steckt ichs hinten in die Fracktasche; daß aber hinter mir, an den Baum gelehnt, ein Reiserbesen stand, hatt ich nicht beachtet. Dieser, als säße der Teufel drin, setzte sich plötzlich in Bewegung und machte Sprünge, wie ein Böcklein, und stieß nach mir, bald links, bald rechts, bald hinten, bald vorn, und dann nahm er einen Anlauf und fuhr mir zwischen die Beine, und fort gings hoch in die Lüfte und weg über die Wipfel; und ich mußte zuerst ordentlich lachen, als wir so dahin trabten, hopp, hopp, unter dem zurückfliehenden Gewimmel der Sterne, und wie im geschüttelten Frackzipfel gar lustig die Münzen klirrten; aber schon nach fünf Minuten hatt ich es satt gekriegt, denn mein Rößlein war ein harter Traber und warf mich auf und nieder auf seinem hölzernen Rücken, daß mirs war, als würd ich durchgestoßen und aufgespalten bis an den Nabel.



Endlich, nach Verlauf einer Ewigkeit von mindestens zwanzig Minuten, kehrte der verflixte Besengaul den Kopf nach unten und den Schweif nach oben und fuhr senkrecht in den

Digitized by Google

geräumigen Schlot eines Hauſes, welches einſam in der Wildniß lag.

Unter großem Geraſſel fiel ich auf den Herd zwiſchen allerlei Küchengeſchirr. Der Beſen ſtrich mir mit ſeinem dürren Reiſerſchweife noch ein paarmal durchs Geſicht, und dann ſtand er da, in der Ecke am Kamin, ſteifſteif, wie ein gewöhnlicher Schrupper, der nie was von ſelber thut.

Durch ein Fenſter mit runden Scheiben ſchien der Vollmond herein.

Müd und kaput, beſonders inmitten, ließ ich mich in einen hölzernen Lehnſtuhl fallen. Ach, wie weh that das! Aber hinlegen, auf den kalten Fußboden, mocht ich mich auch nicht, weil ich zu erhitzt war; ſchließlich ſetzt ich mich auf die offene Seite eines leeren Eimers. Das ging ſo leidlich, und bald war ich eingenickt.

Schon graute der Morgen, als ich durch das Knarren der Außenthür geweckt wurde. Ein krummes, ſteinaltes Mütterchen, in Grau vermummt bis unter die Augen, kam hüſtelnd in die Küche gewackelt. Sie ſtieß einen kurzen erſchrockenen Quickſer aus, als ſie mich ſitzen ſah; doch ganz gefährlich mußt ich wohl nicht ausſehn, denn ſie ſammelte ſich bald und ſprach mich an mit gewinnender Freundlichkeit:

„Ei, ſieh da, mein Söhnchen? Wo kommſt denn Du ſchon her?“

„Ach, Mütterchen!“ klagt ich. „Ich bin geritten die halbe Nacht durch auf einem mageren bockichten

Digitized by Google

Pferdchen, daß ich so steif bin, wie ein hölzerner Sägebock. Habt Ihr nicht zum Einreiben irgend eine geschmeidige Salbe, die wohlthut?"

„Na, freilich, mein Kind!" entgegnete sie dienstbeflissen. „Und was für eine!"

Sie öffnete den Wandschrank, kramte zwischen Gläsern und Töpfen und wählte schließlich eine zinnerne Büchse aus, die sie mir mit den traulichen Worten überreichte:

„Nimm hier, mein Sohn! Und schmier, mein Sohn! Paß auf, es wird schon anders werden!"

Bloß, um die Salbe mal vorläufig zu besichtigen, schrob ich den Deckel auf.

„Huh!" machte die Alte und hielt sich schamhaft die Augen zu. „Bitte, nicht hier! Wenn ichs nur denk, werd ich roth!"

Sie drängte mich nebenan in ihr Schlafzimmer, wo ich mich dann auch gleich, sobald ich allein war, gewissenhaft und emsig bemühte, eine baldmöglichste Linderung meiner Leiden herbeizuführen.

Und jetzt passirte mir Was, worüber ich nur mit dem höchsten Widerstreben und der tiefsten Beschämung zu berichten vermag.

Kaum hatt ich mit der Salbung begonnen, so ging durch mein ganzes Wesen ein auffälliges, nie empfundenes Drücken, Drängen und Krabbeln. Die Nase dehnte sich nach vorn, steif richtete sich der Frack nach hinten auf. Schon ging ich auf allen Vieren, und als ich zufällig in den Spiegel blickte,

Digitized by Google

der neben dem Bette ſtand, fing ich ärgerlich zu bellen an, denn ich ſah mein nunmehriges Ebenbild vor mir in Geſtalt eines Pudels, blau, wie der Schniepel, und mit gelben Hinterbeinen, wie die Nankinghoſe.

Ich — muß ich mich noch ſo nennen, nach Dem, was vorgegangen? Oder darf ich Er ſagen zu mir? Leider nein! ſo gern ich auch möchte; denn das fühlt ich genau: Die ſämmtlichen alten Beſtandtheile meiner Natur hatten ſich nur verſchoben und etwas anders gelagert, als zuvor, und während der untergeordnete Theil meines Verſtandes zur Herrſchaft gelangte, war mein höheres Denkvermögen gewiſſermaßen auf die Leibzucht gezogen, ins Hinterſtübel, von wo aus es immer noch zuſah, wie die neue Wirthſchaft ſich machte, wenn es auch ſelbſt nichts mehr zu ſagen hatte.

Ich machte einige ängſtliche Seitenſprünge. Dicht hinter mir klirrte es. Es waren die Goldmünzen, die vorher im Frack, aber nunmehr im Schweife ſteckten. Dies Geräuſch regte mich dermaßen auf, daß ich, um es los zu werden, ſo lange im Kreiſe herum lief, bis mir die Zunge aus dem Halſe hing. Dann ſetzte ich mich mitten in die Kammer, hielt die Naſe hoch, rundete das Maul ab und ſtieß die kläglichſten Laute aus.

Die Thür öffnete ſich und wer ſteckte den Kopf herein? Meine reizende Hexe.

„Biſt da, Peterle?“ rief ſie lachend. „Hab ich Dich erwiſcht, Du Dieb, Du Beutelſchneider, Du pudelnärriſches Hundsvieh, Du?“

Digitized by Google

Es wurde mir wunderlich zu Muth. Mein Gefühl für dies Teufelsmädchen war nicht mehr Liebe, ſondern einfach hundsmäßige Unterwürfigkeit. Ich kroch ihr zu Füßen; und wie ich ſo demüthig mit dem Schwanze wedelte, klirrte es wieder drin, als wär es eine Sparbüchſe für Kinder.

„Aha! Da ſitzt die Muſik!“ lachte die Hex. „Nur Geduld! Wenn der nächſte Vollmond iſt, dann wollen wir ſchnippſchnapp machen.“

Um ihr eine Aufmerkſamkeit zu erweiſen, ſtellt ich mich auf die Hinterbeine und verſuchte mit den Vorderfüßen eine beſcheidene Umarmung; aber eine wohlgezielte Maulſchelle, die mir ein ſchmerzerfülltes Tjaujaul auspreßte, trieb mich ſcheu in den Hintergrund.

Zu Nacht wollt ich natürlich gern mit in die Kammer. Man ſchnappte mir die Thür vor der Naſe zu. Mein Scharren und Winſeln half mir nicht. Ich mußte einſam heraußen bleiben, rollte mich ſeufzend zuſammen und verfiel endlich in einen unruhigen, oft unterbrochenen Schlummer, denn ſämmtliche Flöhe des Hauſes, ſo ſchien es, hatten ſich verabredet zu einem Stelldichein und munteren Jagdvergnügen in den dichten Wäldern meines lockichten Pelzes.

Morgens durft ich eintreten und meine Aufwartung machen und der Gnädigen die hübſchen Pantöffelchen bringen, und jetzt, dacht ich, dürft ich mir wohl einiges herausnehmen und ſprang, während

ſie ſich die Zähne putzte, geräuſchlos ins Bett, um mich nach der kühlen Nacht ein wenig zu erwärmen. Behaglich ſchloß ich die Augen. Doch ſogleich wurde ich aufgeſcheucht mit harten Worten und ausgetrieben mit harten Schlägen vermittels der Pantoffeln, die ſehr ſpitze Abſätze hatten, und dann goß ſie mir ein Glas eiskaltes Waſſer über den Rücken, daß ich bellte vor Schreck und jammernd hinaus rannte in den Hof, wo ich mich zitternd auf ein ſonniges Plätzchen legte und ärgerlich nach jeder Fliege ſchnappte, die mich neckiſch umſchwärmte.

Mein Hunger war groß. Zu freſſen kriegte ich nichts. Ich ſcharrte eine Maus aus dem Loch und verzehrte ſie mit vielem Behagen; ich fing Käfer, ja ſogar einen Gartenfroſch, und verzehrte ſie mit dem äußerſten Widerwillen.

Meine Gebieterin lebte ſehr mäßig. Am Hauſe hingen ein paar Niſtkäſtchen, aus denen ſie täglich drei Sperlingseier nahm, die ſie gar zierlich ausſchlürfte, das war alles, und dabei blieb ſie geſund und luſtig und boshaft dazu.

Digitized by Google

Eines Abends, als ſie ſtrickend am offnen Fenſter ſaß, wurde etwas hereingeworfen, was klingelnd zu Boden fiel. Es waren Dukaten.

„Je, der Nazi!“ rief ſie freudig und lief und riegelte ihm die Hausthür auf.

Mein ehemaliger Reiſegefährte, bekleidet mit einem neuen Jagdanzuge, trat ſtolz herein und wurde begrüßt mit ſtürmiſcher Zärtlichkeit ihrerſeits, aber meinerſeits mit gehäſſigem Knurren.

An ſeiner Jagdtaſche hing eine Reihe todter Rothkelchen. Sie wurden gerupft und gebraten für ihn; und anmuthig ſah es aus, wie auch das Herlein ein ganz klein wenig dran knusperte mit den weißen blitzenden Zähnen. Ich kriegte die Gerippe. Der Nazi legte mir jedes zuerſt auf die Naſe und ließ mich aufwarten, eh ich es nehmen durfte. Am liebſten wär ich ihm an die Kehle geſprungen; da aber meine Geſtrenge bedrohlich den Finger erhob, ließ ich mirs gefallen, indem ich nur durch ein dumpfes Grollen und grimmiges Augenrollen meinem Unwillen Luft machte.

Dieſe Herrlichkeit zwiſchen den Beiden mochte wohl ſo acht Tage gedauert haben, als ein unerwarteter Beſuch kam; der alte Schlumann nämlich. In aller Stille hatte er draußen ſeinen Eſel angebunden und trat nun unbefangen in die Küche,

Digitized by Google

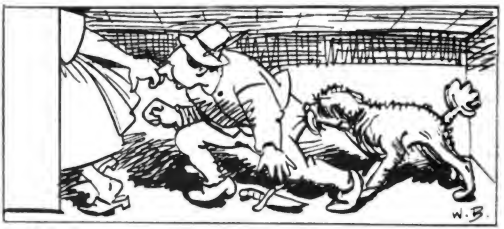
wie ein wohlbekannter Hausfreund, mit der Begrüßungsfrage:

„Wie ſchauts, Lucinde?"

„Ah, der Onkel!" rief ſie. „Ah, der Goldonkel! Wie herrlich, daß Du kommſt. Du biſt doch der Beſte von Allen!"

Er mußte Platz nehmen im Lehnſeſſel. Sie warf ſich ihm auf den Schooß, ſie knöpfte ihm den Rock auf, ſie ſchnallte ihm die Geldkatze ab und lief hin und entleerte ſie klirrend in ihre Truhe. Er ſchmunzelte dazu.

Indeß hatte der Nazi ein Geſicht gekriegt, blaßgelb wie Ziegenkäs. Plötzlich ſprang er auf und ſchrie, die Sach wär ihm zu dumm, und er wollts nicht leiden, und raus müßt der Kerl, und wenns der Teufel wär. Und damit zog er den Hirſchfänger und fuchtelte grauſam in der Luft herum. Der alte Schlumann rührte ſich nicht; aber die Hex, flink wie



der Blitz hatte ſie zwiſchen den Knöcheln ihres Mittel- und Zeigefingers dem Nazi ſeine Naſenſpitze

Digitized by Google

eingeklemmt und drehte eine ſchmerzensreiche Spirale daraus. Der Hirſchfänger entfiel ſeiner Hand. Blärrend, wie ein Kalb, ließ er ſich willenlos wegführen. Ich riß ihm noch ein tüchtiges Stück aus ſeiner neuen Hoſe; dann wurde die Thür hinter ihm zugeriegelt. Draußen tobte er fürchterlich und drohte, das ſollte ſich ſchon zeigen, ob eigentlich das Hexen noch erlaubt ſei in einem chriſtlichen Reiche deutſcher Nation.

Auf einmal ſchwieg er ſtill. Der Goldonkel und die Nichte legten ſich ins Fenſter; ich ſtellte mich auf die Hinterbeine und ſah gleichfalls hinaus.

Was den Nazi ſo plötzlich zum Schweigen veranlaßt hatte, war der Eſel, dem er jetzt näher trat, um ihn zweckentſprechend zu behandeln. Er ſtrich ihm drei Mal über den Rücken und wiederholte drei Mal die Worte:

„Tata, Tata! Mach Pumperlala!"

„Nur gut!" ſchmunzelte Schlumann, „daß ich heut den Echten zu Hauſe ließ."

Der Eſel, durch das Streicheln angeregt, hob wirklich den Schwanz auf. Der Nazi hielt den Hut unter; aber es erfolgte nichts Wunderbares, ſondern nur das, was in ſolchen Fällen bei gewöhnlichen Eſeln allgemein üblich iſt.

„Armer Nazi!" rief lachend die Hex. „Es iſt ja der Rechte nicht! Hehe!"

Wüthend ſchlenkerte der Nazi ſeinen Hut aus und verſchwand im Gebüſch.

Digitized by Google

Uebrigens war dieſer Schlumann auch mir recht zuwider; die fortgeſetzten Liebkoſungen zwiſchen Onkel und Nichte machten mich eiferſüchtig, wie Hunde ſind; als daher dieſer Verhaßte, bedeckt mit den zärtlichſten Abſchiedsküſſen, eines ſchönen Morgens wieder wegritt auf ſeinem Eſel, vollführt ich vor lauter Vergnügen, trotz meiner Magerkeit, ringsum im Hof einen luſtigen Dauerlauf.

Ich war allmählig in meinen Manieren ganz Hund geworden. Ich gähnte ungenirt in Gegenwart meiner Herrin, ich kratzte mich, ich wälzte mich ſchamlos auf dem Rücken, ich drehte mich ſtets drei Mal herum, ehe ich mich niederlegte zum Schlummern, ich bellte, um mich wichtig zu machen, wenn auch nichts los war, und wo ich einen alten Strumpf oder Schuh fand, nagt ich dran herum.

Meine Behandlung, obgleich ich mich der äußerſten Demuth befliß und meine ſchöne Tyrannin beſtändig im Auge hatte, wurde nicht beſſer. Ich mußte mich damit begnügen, von Weitem zu wedeln und hündiſch zu lächeln, was ich jedesmal that, wenn ſie zufällig mal herſah. In die Nähe wagt ich mich nicht, denn meine Rippen mußten in beſtändiger Furcht ſein vor den ſpitzen Abſätzen der zierlichen Pantoffeln.

Digitized by Google

Endlich, zur Verzweiflung getrieben vor Hunger und Kummer, brannt ich durch.

Ich lief bis zum nächſten Städtchen, wo mich eine alte Jungfer vermittels Zucker und zärtlichen Zungenſchnalzens zu ſich herein lockte. Hier lebt ich in Ueberfluß. Sie wuſch und kämmte mich, ſie knüpfte mir ein roſa Bändchen um, ſie häkelte mir einen himmelblauen Paletot, ſie nannte mich unter tauſend Küſſen ihren ſüßen, einzigen Herzensfreund. Den ganzen Tag lag ich auf dem Kanapee, und des Nachts durft ich ſogar als Wärmflaſche zu ihren jungfräulichen Füßen liegen. Bald war ich ſo faul und wurde ſo fett, daß die Verdauung ſtockte. Statt froh und dankbar zu ſein, zeigt ich mich grämlich und unzufrieden, und kurz und gut, als meine Wohlthäterin, deren Zärtlichkeit mir auch nicht recht paſſen wollte, mal wieder, wie gewöhnlich, zur Frühmeſſe ging, ſchlich ich mich fort, immer dicht an den Häuſern hin und drückte mich ſchließlich in die erſte Thür, die ich offen fand. Ich war in die Apotheke gerathen.

„Ha!“ rief der Proviſor, „delikat! Das giebt Hundsfett, um die Bauern damit anzuſchmieren. Sehr ergiebig für den Handverkauf.“

Er bot mir eine Pille an. Sie roch verdächtig; mein Inſtinkt warnte mich, ſie anzunehmen. Ich fletſchte die Zähne, knurrte, machte Kehrt und rannte und rannte bis draußen vor's Thor; denn mein Fett, ſo läſtig mir's war, wollte ich doch auf dieſe Art nicht gern los werden.

Digitized by Google

Nicht weit vor der Stadt fing mich ein Milchmann ein, der grad einen Zughund brauchte. Dies war die richtige Kur für mich; ſchon nach wenigen Tagen fühlt ich mich leichter. Nur Etwas war peinlich dabei. Die fremden Hunde, wenn ich den Karren zog, nachdem ſie mich prüfend berochen hatten, bellten mich an und biſſen mich fürchterlich; ich biß ſie wieder; wodurch denn der Verlauf des Geſchäfts allerlei bedenkliche Störungen erlitt. Geiſtig angeregt durch dieſe Verdrießlichkeiten, machte mein Herr eine praktiſche Erfindung. Er brachte unterhalb des Fuhrwerks einen nur nach unten offenen Kaſten an, worin ich angeſpannt wurde und ziehen mußte; er ſelbſt brauchte nur die Deichſel zu regieren.

So war ich allerdings einerſeits wohl geſchützt gegen alle Verſuchungen und Anfechtungen der Außenwelt, indeß andererſeits, je mehr ich Muße hatte, mich inwendig zu beſehen, um ſo deutlicher trat nun wieder das Bildniß der zuerſt verlaſſenen Herrin, ſo bös ſie auch war, vor die unterthänigſt ergebene Sklavenſeele.

Ich wurde Abends im Hof angebunden vor der Hundshütte. Ich käute den Strick entzwei und eilte ſo raſch wie möglich dem Walde zu, um wieder in der Nähe derjenigen zu ſein, die mich ſo grauſam behandelt hatte; ich kratzte an der Thür, und ſogleich wurde aufgemacht. Ungewohnt liebenswürdig wurd' ich empfangen; ich gab's Pfötchen, ſie kraute mir Kopf und Rücken. So ſelig und zufrieden war ich noch nie.

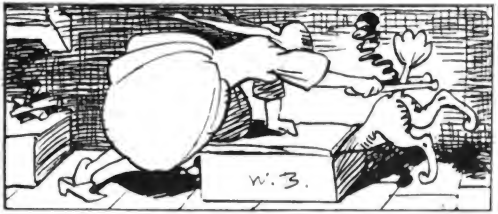
Digitized by Google

„Grad kommſt recht!“ ſagte ſie ſchmeichelnd. „Gleich geht der Vollmond auf. Da wird's gemüthlich!“

Hierauf machte ſie ein luſtiges Feuer an und ſchürte es mit der Zange, die ſie, wie ich arglos bemerkte, drin liegen ließ; und dann holte ſie aus dem Schrank ein gebratenes Vögelchen, das nach meinem damaligen Geſchmack grad ſo recht angenehm anrüchig war, hielt es mir unter die Naſe, warf es in die neben dem Herde ſtehende offene Truhe und forderte mich auf es zu ſuchen. Freudig wedelnd mit dem Klapperſchwanz, an deſſen Geräuſch ich mich längſt gewohnt hatte, taucht ich mit dem Kopf und Vorderbeinen in die Tiefe des Kaſtens, um mir den leckeren Biſſen zu Gemüthe zu führen.

Einer der peinlichſten Augenblicke meines Lebens war gekommen.

Im Nu ſchnappte die Hexe den Deckel zu. Und



jetzt, plötzlich, ungefähr da, wo einſt die Frackſchöße ihren gemeinſamen Urſprung nahmen, ein Kniff,

Digitized by Google

ein Schmerz, unſäglich brennend, ein Scharren mit allen Vieren, ein gräßlicher Klageton, dumpf widerhallend in der Höhlung des Koffers, ein krampfhaftes Zucken — ich mache mich los, ich erhebe mich. Wahrhaftig ich ſtand wieder aufrecht da auf meinen zwei menſchlichen Hinterfüßen.

Mein erſter Griff war nach hinten: der Frack war zur Jacke geworden. Ein brenzlicher Geruch erfüllte die Küche; die Feuerzange lag noch dampfend am Boden, ein Frackzipfel daneben; den andern hielt die Hexe in der Hand und ſchüttelte lachend ihr goldenes Haarband heraus.

„Hol dich der Satan auf der Ofengabel, verwünſchte Zauberin!“ rief ich wüthend. „Mich ſiehſt halt nimmer!“

Ich griff nach der Thürklinke; aber eh ich noch draußen war, hatte das boshafte Geſchöpf ſchon den Blasbalg vom Herde genommen und blies mir damit eiskalt ins Genick. Von dieſem „Hexenſchuß“ ſteht mir noch heute der Kopf ſo ſchief, daß Leute, die mich nicht kennen, oft ſchon gemeint haben, ich müßte ein rechter Scheinheiliger und Heuchler ſein.

Digitized by Google

In hohen Sprüngen, obgleich mir bei jeder Erſchütterung ein Stich durch's Genick fuhr, verließ ich den Wald, und erſt lange nachher ging ich langſamer und ſammelte mich und zupfte meine Kravatte zurecht, bei welcher Gelegenheit ich eine überraſchende Entdeckung machte. Mein Medaillon war wieder da; bei der aufgeregten Strampelei in der Truhe mußte es ſich mir um den Hals geſchlungen haben. Sofort fiel mir die Heimath ein; das ſtille Gehöft, der getreue Vater, das hübſche Kathrinchen, der biedere Gottlieb, an die ich ſo lange nicht gedacht, die ich ſo leichtfertig verlaſſen hatte. Was hatt ich gefunden heraußen in dieſer verlockenden Welt, als Schmerz und Enttäuſchung; wie tief, durch meine unſteten Begierden, war ich geſunken! Ein Streuner war ich geworden, ein Faullenzer, ein Gauner beinah, und ſchließlich ein Pudel, ein kriechender Hund mit dem Pelz voller Flöhe, der verächtliche Sklav einer geldgierigen, ruchloſen Hexe.

Der Himmel hatte ſich in Wolken gehüllt, ich ſtand rathlos da in völliger Düſterheit. Indem, ſo fächelte mir was, wie mit unſichtbarem Flügelſchlage, um Naſe und Ohren herum, und auf einmal fing es an aufzuleuchten. Er war's. Im eigenen Lichtglanz ſeines grün juwelenhaft funkelnden Hintertheils

Digitized by Google

ſchwebte er dicht vor mir her, mein alter Schmetterling, dem ich niemals zugetraut hätte, daß er ſolch eine ſchöne Laterne beſaß. Die Jagdluſt regte ſich wieder. Ich zog den Hut, ich haſchte vergebens. Immer ſchneller und ſchneller mußt ich laufen; ich ſtolperte über kleine Erhöhungen des Bodens; ich kam zu Fall. Das Licht erloſch.

Als ich mich aufgerappelt hatte, brach grad der Mond durch die Wolken, erhellte flüchtig eine Kirche mit ſpitzem Thurm und verſteckte ſich wieder. Ich ſaß auf dem einen Ende eines Grabhügels; mir gegenüber auf dem andern Ende ſaß ein Geiſt, nebelhaft weiß, gleichſam nur ein faltiges Bettlaken in menſchenähnlicher Geſtalt.

Er ſah ungemein betrübt aus und ſprach hohl und ſchaurig, indem er rings um ſich her blickte:

„Kein Monument! Noch immer kein Monument! Fünfhundert Gulden ausgeſetzt, und doch kein Monument! Wann, oh wann krieg ich ein Monument?"

„Aha!" ſag ich. „Ihr ſeid gewiß dem Nazi ſein Vetter! Dieſen Nazi kenn ich. Die Sach iſt erledigt, das Geld verputzt, und auf Euer Denkmal könnt Ihr gefälligſt lauern, bis Ihr ſchwarz werdet."

Der Geiſt, als er dies vernahm, legte ſich in tiefe Querfalten und ſtöhnte fürchterlich.

„Ich muß mich wirklich über Euch wundern!" fuhr ich fort. „Längſt todt und doch noch eitel? Schämt Euch, Alter, und legt Euch ruhig auf's Ohr, wie's guten Geiſtern geziemt."

Digitized by Google

Mit dieſer wohlgemeinten Ermahnung hatt ich, wie man zu ſagen pflegt, das Kalb ins Auge geſchlagen; nie hätt ich geglaubt, daß ein Geiſt ſich ſo ärgern könnte.

Das Geſpenſt machte ſich lang, ſchwebte eilig herüber zu mir, ſaß mir am Buckel, nahm mich beim Kragen, ſchleifte mich drei Mal um die Kirche und hob ſich dann in die Luft mit mir, ſo hoch wie die Spitze des Kirchthurms.

Baum! Da ſchlug es Eins. Der Geiſt ließ mich los. Ich fiel und ich fiel — und ich fiel — —.

Schon nach drei Sekunden befand ich mich in einem Zuſtande der tiefſten Unwiſſenheit.

Ein närriſcher Zuſtand, das! Wenns kein Wieſo? mehr giebt und kein Aha! Wenn Gulden und Kreuzer, wenn Vetter und Baſe, wenn Onkel und Tante, wenn Butter und Käſe gleich Wurſt und ganz egal und ein und dasſelbe ſind; wenn's Einem auf ein paar tauſend Jahre mehr oder weniger nicht ankommt; wenn — doch genug darüber! Am geſcheidteſten wird's ſein, man macht es wie die eigentlich Sachverſtändigen, denen es grad paſſirt: Sie ſitzen, liegen oder hängen da in verſtändiger Schweigſamkeit.

Digitized by Google

Was ich zunächſt nur ſagen möchte, obgleichs auch überflüſſig wäre, iſt dies: Ich erwachte wieder, ich beſann mich wieder auf mein Vorhandenſein als lebendiger Theil dieſes ſogenannten Weltſyſtems, deſſen Ueberſicht im Ganzen ja ſchwierig iſt.

Nachdem ich eine ſitzende Stellung eingenommen, mir die Augen gerieben und mich behaglich gedehnt und gereckt hatte, als hätt ich nach einer längeren Fußtour einen geſunden erquickenden Schlaf gethan, bemerkt ich erſt, daß ich mich in einem geräumigen Garten befand, den eine hohe Mauer umgab.

Dicht vor mir lag ein Feld mit Kohl bebaut, lauter Kappisköpfe von beträchtlicher Dicke. Auf den Blättern ſaßen zahlloſe Raupen und fraßen und verpuppten ſich mit großer Geſchwindigkeit, und ſchon im nächſten Augenblick brachen die Hüllen auf, und ein buntes Gewimmel von Schmetterlingen erfüllte die Luft.

Aber auch ein Baum ſtand da von erſtaunlicher Höhe, ganz dicht beſetzt mit Neſtern, aus denen unaufhörlich ein Schwarm von Vögeln herausflatterte, ſo ſchwarz wie Raben und ſo flink wie Fliegenſchnäpper.

Digitized by Google

Und, was mich am meiſten wunderte, der Kohl wuchs zuſehends vor meinen Augen, und im Umſehn wurden allerlei Menſchen daraus, und jeder Kappismenſch hatte ein Netz in der Hand, und die Schmetterlinge flogen über die Mauer und die Vögel und die Menſchen hinterher.

Das Feld links neben mir war noch nicht beſtellt. Zwei Männer waren beſchäftigt es umzugraben. Sie machten eine Pauſe, lehnten ſich auf ihre Spaten und ſahen ſich um; und jetzt bemerkt ich erſt, daß es gar keine richtigen Mannsbilder waren, ſondern zwei rieſige Käfer, der eine in einem ſchwarzgelbbunten Röcklein, ein Todtengräber, der andere blauſchwarz, von der Sorte, die wir, wenn wir unter uns ſind, ſchlechtweg mit dem Namen Miſtkäfer bezeichnen.

Die Sonne ſenkte ſich ſchon. Trotzdem ſagte der Todtengräber zu mir:

„Guten Morgen! Grad hatten wir vor, Dich unter zu graben!"

„Oho!" rief ich.

„Na!" ſagte er, „ſieben Jahre gelegen, iſt doch wohl lange genug!"

Ich lächelte wie Einer, der Spaß verſteht.

„Wir wollen Dumme ſäen!" fuhr er fort. „Gleich einen ganzen Acker, damit ſie nicht alle werden."

„Man braucht halt Dünger!" meinte der Miſtkäfer.

Um auf etwas anderes zu kommen, ſagt ich:

Digitized by Google

„Ihr habt hier mehr ſchwarze Vögel, als bunte Schmetterlinge, wie ich ſehe."

„Ganz richtig!" erwiderte der Miſtkäfer. „Erſt drüben, jenſeits der Mauer, merkt man es recht. Für jede angenehme Erwartung gibts mindeſtens drei unangenehme Möglichkeiten."

„Alſo leg Dich und halt uns nicht auf!" mahnte ungeduldig der Todtengräber.

„Nur ſchad um den ſchönen Bart!" meinte der andere.

Ich griff ans Kinn. Es war ſo. Ich hatte einen ellenlangen Bart gekriegt.

Sollte denn wirklich, dacht ich — —. Aber eh ich noch weiter dachte, flatterte aus dem Kohlfelde mein Schmetterling auf, in verjüngter Herrlichkeit, ſo munter und farbenſchön, wie ich ihn noch niemals geſehen hatte.

„Ein Netz!" ſchrie ich. „Ich will hinaus!"

„Wer will, der darf!" brummten die Käfer.

Der eine gab mir ein Netz, der andere einen Schlag mit der flachen Schaufel hinten vor zur Nachhülfe; und dort hupft ich hin, über die Mauer, mit übernatürlicher Leichtigkeit, in hohen Bogenſätzen, gleich wieder emporſchnellend, ſobald ich nur eben mit der Spitze des Fußes den Boden berührte, wies zuweilen in unbehinderten Träumen geſchieht, wenn die Sohlen ſo elaſtiſch ſind, als ſäßen Sprungfedern drunter. Auch würd ich den Schmetterling ſicher erwiſcht haben, denn ich war faſt noch ſchneller als

Digitized by Google

er, hätte ihn mir nicht einer von den ſchwarzen Vögeln grad weggeſchnappt, als ich eben den entſcheidenden Hieb thun wollte. Aergerlich warf ich das Netz fort, hupfte gleichgültig weiter und machte erſt, als es lange ſchon Nacht geworden und ich in der Ferne was Helles ſah, wieder höhere Sprünge. Alsbald befand ich mich in einem Park, dicht vor den Fenſtern eines hell erleuchteten Schloſſes, wo es luſtig drin zuging bei den Klängen der herrlichſten Blechmuſik.

Es war vornehme Geſellſchaft. In allen Sälen wurde geſpielt. Mein erſter Blick fiel auf Lucinde, die lachend am Spieltiſche ſaß. Eine fünf Ellen lange ſilbergeſtickte Schleppe ringelte ſich neben ihr auf dem Teppich, wie eine glitzernde Schlange. Sie hatte einen Haufen Gold vor ſich liegen. Ihr Gegenpart war ein jovialer Herr, ſchon ziemlich bei Jahren, deſſen Hände und Geſicht ganz ſchwarz ausſahen. Seine Nägel waren ſehr lang, ſeine Ohren ſehr ſpitz, ſeine Naſe ſehr krumm, und auf der Stirn hatte er zwei niedliche vergoldete Bockshörnchen ſitzen. Der alte Schlumann war auch da. Er blitzte von Diamanten, ſpielte aber nicht mit, ſondern ging nur ſchmunzelnd von Tiſch zu Tiſch. Er ſchien der Gaſtgeber zu ſein.

Gern hätt ich noch länger zugeſehn, wär nicht ein ſchwarzer Hund mit feurigen Augen um die Ecke gekommen, der fürchterlich bellte, ſo daß ich mit einem einzigen Satze hinaus vor das Schloßthor hupfte.

Digitized by Google

Hier hielten bereits die Equipagen, um die Herrschaften abzuholen. Die Lakaien, die herumstanden, machten einen soliden, vertrauenerweckenden Eindruck. Sie waren weiß gepudert, glatt rasirt, dick und fett, und jeder trug in großen goldenen Buchstaben einen trefflichen Wahlspruch auf der Livree, der eine „Gut", der andere „Schön", der dritte „Wahr", der vierte „ora", der fünfte „labora", und so gings weiter.

„Es freut mich", — sagt ich — „solch biedere Leute zu sehn!"

„Mit Recht!" sprach der dickste von allen, dem „Treu und Redlich" am Buckel stand. „Wir sind die guten Grundsätze."

Gerührt wollte ich ihm die Hand drücken, aber sie war weicher als Butter, und als ich ihm auf die Schulter klopfte, sackte der Kerl zusammen, wie ein aufgeblasener Schlauch, wobei ihm die ausströmende Luft geräuschvoll durch sämmtliche Knopflöcher pfiff.

„Ha, Windbeutel!" rief ich. „Seid ihr denn Alle so?"

Eh ich dies noch genauer untersuchen konnte, kamen Diener mit Fackeln vom Schlosse her.

„Platz für Se. Durchlaucht, den Fürsten dieser Welt!" hieß es. „Mach dich fort, du Lump!"

Eilig hupft ich die Chaussee entlang. Eine Karosse, hellglühend, wie feuriges Gold, kam hinter mir her gerasselt. Drinnen, in die schwellenden

Digitized by Google

Polſter gelehnt, ſaß traulich ſchäkernd der ſchwarze Herr bei der Hexe Lucinde. Hintenauf ſtand „Treu und Redlich", der fette Lakai, und wurde gerüttelt, daß ihm alle vier Backen wabbelten; und, was das Drolligſte war, zwiſchen den Schößen ſeines Bedientenfracks baumelte neckiſch ein Kuhſchwanz.

Der Anblick reizte mich. In plötzlichem Uebermuth, mit raſchem Griff, erfaßt ich den Wedel und ſchwang mich, den rechten Fuß voran, auf's Kutſchenbrett. Ebenſogut hätt ich auf die Platte des hölliſchen Bratofens ſpringen können, wenn grad zugekocht wird für Großmutters Geburtstag.

Ein Gelächter vonſeiten Lucindens, als ob ſie gekitzelt würde; ein Schrei meinerſeits, als ob ich am Spieß ſteckte; ein Purzelbaum nach hinten; und unten war ich, auf der platten Chauſſee, in der unglücklichen Lage eines auf den Rücken gefallenen Maikäfers.

Aechzend kroch ich ſeitab in den Graben. Der Brandſchaden war beträchtlich; doch braucht ich, um ihn näher zu beſichtigen, den Stiefel nicht auszuziehn, denn mein rechter Fuß ſtand frei zu Tage, in Geſtalt einer einzigen Blaſe. In Folge deſſen hegt ich den lebhaften Wunſch, es möchte Wer kommen, der mich mitnähme.

Digitized by Google

Endlich, im Morgennebel, näherte ſich langſam rumpelnd ein ländliches Fuhrwerk. Vorn, auf einem Bund Stroh, ſaß das Bäuerlein und ſang in aller Früh gar fröhlich und wohlgemuth:

Gretelein hupf in die Höh,
Daß ich deine Strümpfe ſeh,
Weiß wie der Schnee alle zwee,
Hopſa, huldjeh!

und hinter ihm, als einziges Gepäckſtück, ſtand ein langer ſchlichter Kaſten von Tannenholz.

Kaum bemerkte der gemüthvolle Fuhrmann meinen leidenden Zuſtand, ſo hielt er ſtill und war mir behülflich, ſeinen Wagen zu beſteigen, wo ich denn auch auf dem Kaſten einen recht paſſenden Sitz fand.

Wir waren noch nicht lange gefahren, als ſich mein freundlicher Kutſcher zu mir umdrehte und ſprach:

„Ihr habt Glück! Grad fahr ich zum Dokter Schnorz in die Stadt. Der verſteht's. Da heißt's ritſchratſch! und damit gut. Ich bringe ihm Den da, von amtswegen.“

Bei den letzten Worten klopfte er mit dem Peitſchenſtiel auf die Kiſte, und weil mir nicht recht klar war, was er meinte, hob ich den Deckel auf.

Digitized by Google

„Der Nazi!“ ſchrie ich entſetzt.

„Vielleicht heißt er ſo!“ meinte das Bäuerlein. „Jedenfalls hat ihn eine Natter gebiſſen, draußen im Wald, und jetzt muß er zum Dokter, und damit gut!“

„Er iſt ja todt!“ rief ich.

„Eben drum! Und um ſo beſſer für ihn, und damit gut!“ erwiderte der Wagenlenker.

Er nahm ſein munteres Lied wieder auf, aber diesmal ohne Worte, blos vermittels ſeines mündlichen Flötenſpiels, worin er, wie ſich zeigte, eine bedeutende Fertigkeit hatte.

Ich, inzwiſchen, ſaß etwas unruhig. Ein gewiſſes eiſiges Mißbehagen, in der Richtung von unten her, lief mir den Rücken hinauf bis unter den Hut, ſo daß ich froh war, kann ich wohl ſagen, als wir endlich, ſo etwa um Elf, vor der Behauſung des Doktors hielten.

Nicht ohne ängſtliche Vorurtheile begab ich mich langſam humpelnd in das Empfangszimmer. Doctor Schnorz war ſchon in Thätigkeit. Er ſah übrigens gar nicht ſo grauſam aus, wie ich mir vorher gedacht hatte. Im Gegentheil. Seine friſche Farbe, ſeine ſchwellenden Lippen, ſeine dicken ſchalkhaften Augen, die aufgekrempelten Hemdsärmel, die Arbeitsſchürze über dem rundlichen Bäuchlein, das alles machte durchaus den Eindruck eines ſauberen Metzgermeiſters, den Jedermann gern hat.

Digitized by Google

Grad war er dabei, einen Landmann auszuforſchen, in deſſen Zügen ſich tiefe Beſorgniß malte.

„Wie alt iſt denn Euere Frau?"

„Na!" meinte der Bauer. „So fünfzig bis ſechzig."

„Schlagt das alte Weib todt. Mit der iſt nichts mehr zu machen. Adieu!"

Als der Bauer, deſſen Züge ſich völlig erheitert hatten, an mir vorbeiging, hört ich ihn ſagen:

„Das iſt noch ein Doctor! Wenn er einſieht, es hilft doch nichts, ſo erſpart er einem die Koſten."

Jetzt kam eine dicke Madam an die Reih.

„Ach, Herr Doctor!" fing ſie zu klagen an. „Ich weiß nicht, ich bin immer ſo unruhig. Jede Stund in der Nacht hör ich den Wächter blaſen und ich fürchte mich ſo vor Mäuſen und ſchlechten Menſchen; das macht gewiß die Nervoſität."

„Ein neumodig Wort!" ſprach der Doctor. „Sonſt nannte man's böſes Gewiſſen. Ganz die Symptome. Halten Sie Ihre Zunge im Zaume, meine Gnädige. Seien Sie freundlich gegen Ihre Dienſtboten. Viel Waſſer! Wenig Likör! Gute Beſſerung, Madam!"

Dieſe Dame, als ſie hinausſegelte, ſchien mir von den heilſamen Rathſchlägen des Doctor Schnorz durchaus nicht befriedigt zu ſein.

Und jetzt kam ich.

„Ah!" rief Schnorz mit freudigem Erſtaunen. „Seh ich recht? Erlaubt mal eben. Es iſt blos zur Probe."

Digitized by Google

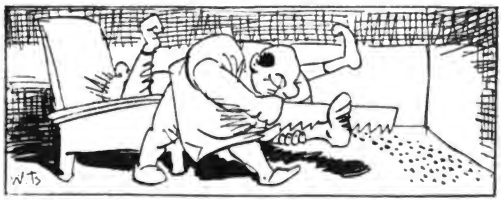
Während er dieſe Aeußerungen hinwarf, hatte er mir auch ſchon die große Zehe abgeſchnitten und legte ſie unter ſein Vergrößerungsglas.

„Habs gleich gedacht!“ ſprach er befriedigt. „Der richtige Höllenbrand. Kurzab! iſt das Beſte.“

„Iſts lebensgefährlich?“ fragt ich ängſtlich.

„Warum das nicht?“ erwiderte der Doctor. „Aber ſeid nur getroſt; wenns ſchief geht, wird die Welt zur Noth auch ohne Euch fertig werden. Da ſeht mich an. Heut wenn ich ſterb, iſt morgen ein Anderer da, und ich freu mich ſchon drauf, daß die Juden kein Geld kriegen.“

Hiermit drückte er mich in einen behaglichen Lehnſeſſel, ſchnallte mich feſt, ergriff ohne weiteres die Säge und ging eifrig ins Geſchirr. Bei jedem



Schnitt, den er that, ſtieß er ein kurzes ächzendes Ha! aus. Erſt ging es gnatſch! gnatſch! dann ging es ratz! ratz! Zuletzt ging es bump!

Da! Mein Fuß war mich los geworden.

Digitized by Google

Auch fernerhin verlief die Sach ſehr raſch und günſtig, ſo daß der gute Doctor, der mir inzwiſchen zwei ſchöne Krücken hatte anfertigen laſſen, ſchon nach vierzehn Tagen ſich die Freude machen konnte, mich vor den Spiegel zu führen.

Der, den ich darin erblickte, gefiel mir nicht. Kopf kahl, Naſe roth, Hals krumm, Bart ſtruppig; ein halber Frack, ein halbes Bein; ſummaſummarum ein gräßlicher Menſch. Und das war ich.

Aber eh ich noch Zeit hatte zu weinen, rief der Doctor triumphirend:

„He? Wie? Was ſagt Ihr nun? Schmucker Kerl fürwahr! Reiche Frau heirathen. Alles in Ordnung! Gratulire! Und glückliche Reiſe!"

Gerührt und dankbar drückt ich dem Doctor, der alles umſonſt gethan, die fleiſchige Hand, verließ die Stadt und begab mich auf die Dörfer in der Abſicht, mich langſam ſo weiter zu betteln, bis ich ſchließlich nach Hauſe käme.

Letzteres ging ſchneller als ich dachte.

Digitized by Google

Der Spätherbſt war gekommen; kalt wehte der Wind; an meinem einſt ſo reizenden Anzuge flatterten die Lappen wie Eſpenlaub. Als ich daher in Erfahrung brachte, daß in einem Hauſe Jemand das Zeitliche geſegnet hatte, ſchien mir das eine für meine Bedürfniſſe ſehr hoffnungsreiche Ausſicht zu eröffnen, denn, wie bekannt, laſſen gerade die Todten oft ganz brauchbare Kleider zurück, auf die Niemand recht Anſpruch macht.

Ich hatte mich nicht getäuſcht. Der Großvater war geſtorben. Die glücklichen Erben, denen der hochbetagte Mann begreiflicherweiſe ſchon längſt ein wenig im Wege ſaß, und die ſich nun in einer ſanftheiteren mildthätigen Stimmung befanden, ſchenkten mir, ohne daß ich lange zu bitten brauchte, ſehr gern den drittbeſten Anzug, den der Verſtorbene bis an ſein ſeliges Ende für gewöhnlich und mit Vorliebe zu tragen pflegte. Um ihn anzulegen, zog ich mich in den Kuhſtall zurück. Allerdings, die Hoſe war bedeutend zu weit und der Flausrock bedeutend zu lang für mich, aber um ſo beſſer paßte mir die mollige, wollige, etwas fettige Pelzkappe, die ſich tief über die Ohren ziehen ließ, ganz nach Bedarf. Solchermaßen wohl ausgerüſtet gegen die Unbilden der Witterung, ſetzte ich humpelnd meine beſchwerliche Wanderſchaft fort.

Digitized by Google

Schon beim nächſten Hauſe erwiſchte mich der Bettelvogt und trieb mich mit ſeinem Spieß vor ſich her in das dortige Ortsgefängniß, genannt „Hundeloch“, allwo man, nachdem man mich einem kurzen Verhör unterworfen, den Beſchluß faßte, mich umgehend auf den Schub zu bringen.

Mein Schreck war heftig, und doch wars mein Glück. Es bewährte ſich auch an mir das treuherzige Sprichwort:

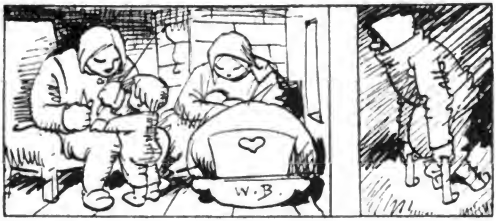
Was erſt verdrießlich ſchien,
War ſchließlich gut für ihn.

Da man mich in keiner Gemeinde für einen erſprießlichen Mitbürger anſah, beeilte ſich jede, mich möglichſt prompt über die Grenze zur nächſtfolgenden zu ſchaffen, bis ich endlich von der letzten mit unfehlbarer Sicherheit in aller Stille auf dem mir wohlbekannten Gebiete der Stadt Geckelbeck abgeſetzt wurde, indem man hier das Weitere ganz meinem freien Ermeſſen anheimſtellte.

Digitized by Google

Es war ein luſtiges Schneegeſtöber bei nördlichem Winde, als ich Abends mühſelig auf zwei Krücken und einem Bein das väterliche Gehöft wieder betrat, das ich einſt ſo leicht auf zwei Beinen verlaſſen hatte.

Ich ſah erſt mal ſchüchtern durchs Fenſter. Im Sorgenſtuhl ſaß der Gottlieb, der bedeutend behäbiger ausſah als ſonſt, und hatte zwiſchen ſeinen



Knieen einen Knaben von drei vier Jahren, dem er eine Peitſche zurecht machte. Neben dem Kachelofen ſtand eine Wiege. Neben der Wiege ſaß die Kathrin und nährte einen runden Säugling an ihrer ſtrotzenden Bruſt. Die Magd deckte den Tiſch. Der Vater fehlte.

Mein Athem war bei dieſem Anblick etwas ins Stocken gerathen. Faſt wär ich wieder umgekehrt; aber das grauſame Unwetter veranlaßte mich, einzutreten und um Herberge zu bitten für die Nacht.

Digitized by Google

Ohne viel Umſtände wurde das Geſuch des unbekannten Fremdlings mit dem größten Wohlwollen genehmigt.

—„Oder“ — fragte Gottlieb den Knaben — „ſollen wir ihn lieber wieder hinausjagen in Wind und Wetter? Was meinſt Du, Peter?“

„Nein, nein!“ rief der gutherzige Junge. „Armer Mann hier bleiben; viel Wurſt eſſen, daß Bein wieder wächſt!“

Die Nacht ſchlief ich beim Knecht im Pferdeſtall, und von ihm erfuhr ich die ganze Geſchichte.

Nach jahrelangem vergeblichen Warten hatte der Vater, der feſt glaubte, mich hätte der Muddebutz hinabgezogen in den Grummelſee, ſein Sach dem Gottlieb und der Kathrin verſchrieben. Er war ſtiller und ſtiller geworden. Eines Morgens fand man ihn todt.

Während dieſes Berichtes hatte ſich, um es zart auszudrücken, meine Seele umgekrempelt nach innen. Ich wollte arbeiten; ich wollte geduldig ausſeſſen, was ich mir eingebrockt hatte, und nie, mit dieſem feſten Gelübde ſchlief ich ein, ſollten dieſe guten Leute, die mich ſo herzlich aufgenommen, in Erfahrung bringen, wer ich ſei.

Früh ſtand ich auf. Einige ſchadhafte Kleidungsſtücke des kleinen Peter, die auf dem Treppengeländer hingen in Erwartung des Weiteren, gaben meinem Thätigkeitsdrang die nöthige Richtung. In der Stube im Tiſchkaſten fand ich Nadel und Zwirn.

Digitized by Google

Als man ſich verſammelte, um die Morgenſuppe zu eſſen, war mein Werk ſchon für und fertig. Es wurde eingehend beſichtigt und fand bei allen Denen, die in ſolchen Dingen ein reiferes Urtheil beſaßen, den freudigſten Beifall.

Man erſuchte mich dringend, einige Tage noch da zu bleiben. Aus Tagen wurden Wochen, aus Wochen ſind Jahre geworden. Durch reichhaltige Uebung ſteigerte ſich meine Geſchicklichkeit nicht bloß in der Wiederherſtellung des Alten und Verfallenen, ſondern ich ſchuf auch Neues nach eigener Maßnahme aus dem Vollen und Ganzen heraus. Der Ruf meiner Kunſt drang bis nach Geckelbeck, und Frau Knippipp, meine ehemalige Meiſterin, die ſchon ſeit einiger Zeit Wittib geworden, ließ mir ſogar einen ehrſamen Antrag machen, ſie zu ehlichen. — Kalt abgeſchlagen!

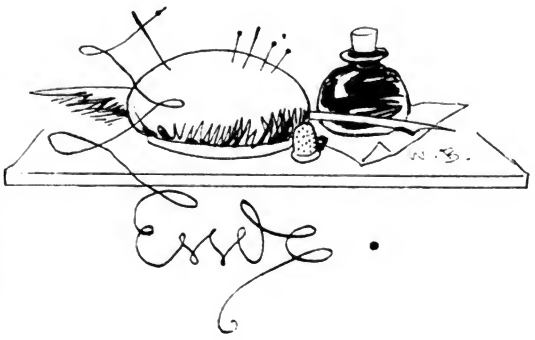
Auf Gottliebs Befragen hatt ich mich Fritz Fröhlich genannt. Der kleine drollige Peter nannte mich „Humpelfritze"; ein paſſender Name, mit dem ich ſeitdem allgemein angeredet werde, ſelbſt von Leuten, die nicht die Ehre meiner näheren Bekanntſchaft haben.

Und ſo leb ich denn allhier als ein ſtilles, geduldetes, nutzbares Hausthier. — Schmetterlinge beachte ich nicht mehr. — Oben im alten Giebelſtübchen hab ich mir eine gemüthliche Werkſtatt eingerichtet.

Digitized by Google

Noch immer reiten die Hexen da vorbei. Neulich, in der Walpurgisnacht, als ich saß und schrieb an dieser Geschichte, spähte Lucinde durchs Fenster herein. Sie lachte wie närrisch; sie war noch grade so hübsch wie ehedem.

Gelassen sah ich sie an, flötete, nahm eine Prise und machte Haptschih!! —



Digitized by Google

Das Manuſcript der obigen Erzählung fand kürzlich ein Sommerfriſchler auf dem Taubenſchlage neben dem Giebelſtübchen jenes nämlichen Gehöftes, wo der Verfaſſer ſeine Tage beſchloß. Die Nachkommen von Gottlieb und Katharina lebten noch daſelbſt in gedeihlichen Verhältniſſen. Wirklich war die Perſönlichkeit des guten Peter erſt feſtgeſtellt worden, als man nach ſeinem Ableben das Medaillon bei ihm fand. Sein ungekünſtelter harmloſer Stil, ſeine rückſichtsloſe Mittheilung ſelbſt ſolcher Erlebniſſe, die für ihn äußerſt beſchämend geweſen, drücken ſeinem Berichte den Stempel der Wahrheit auf, und nur der Halbgebildete, dem natürlich die neueren Reſultate der inductiven Wiſſenſchaft auf dem Gebiet des Wunderbaren nicht bekannt ſind, wird Anſtoß nehmen an Dieſem und Dem, was man früher unmöglich nannte.

LIBRARY
OF THE
UNIVERSITY
OF
CALIFORNIA

Digitized by Google

München.
Druck von Knorr & Hirth, G. m. b. H.

Digitized by Google

Humoriſtiſche Schriften von Wilhelm Buſch:

Eduard's Traum. 4. Aufl. 5½ Bog. 8° cart. M. 2.

Kritik des Herzens. 6 Bogen kl. 8° cart. 10. Aufl. M. 2.—.

Zu guter Letzt. 9 Bogen kl. 8° (31—35ſtes Tauſend) cart. M. 3.—.

Die fromme Helene. 7 Bogen mit 180 Holzſchnitten. (161—165ſtes Tauſend.) geb. M. 1.80.

Pliſch und Plum. 4 Bogen mit 100 Bildern. (41—44ſtes Tauſ.) geb. M. 1.25.

Pater Filucius. Allegoriſches Zeitbild mit Portrait und Selbſtbiographie Wilhelm Buſch's. 2½ Bogen mit 74 Holzſchnitten. (59—63ſtes Tauſend.) geb. M. 1.25.

Bilder zur Jobſiade. 4½ Bogen mit 104 Holzſchnitten. (40—42ſtes Tauſend.) geb. M. 1.25.

Die Haarbeutel. 4 Bogen mit 112 Bildern. (38ſtes bis 40ſtes Tauſend.) geb. M. 1.25.

Balduin Bählamm, der verhinderte Dichter. 4½ Bogen mit 108 Bildern. (35—37ſtes Tauſend.) geb. M. 1.25.

Der Geburtstag oder **Die Partikulariſten.** Schwank in 100 Bildern. 4 Bogen. (47—49ſtes Tauſend.) geb. M. 1.25.

Fipps, der Affe. 5½ Bogen mit 150 Bildern. (40—43ſtes Tauſend.) geb. M. 1.80.

Digitized by Google

UNIVERSITY OF CALIFORNIA LIBRARY
BERKELEY

Return to desk from which borrowed.
This book is DUE on the last date stamped below.

6Jun'50JA

7Mar'53MM

MAR 23 1953 LU

7 Nov'58 FH

REC'D LD
NOV 7 1958

LD 21-100m-11,'49(B7146s16)476

Digitized by Google

Busch
187063

Digitized by Google